

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608



Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Liebreich durch Postbank zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 86/87

Marburg-Drau, Samstag Sonntag, 27./28. März 1943

83. Jahrgang

USA - Grössenwahn und Verantwortungslosigkeit

»Die östliche Hemisphäre den Bolschewisten — die westliche den USA« — Bestätigung des Verrats Europas durch die Achsengegner — Neue Erbschaftsansprüche gegenüber England

Stockholm, 26. März

»Wenn Deutschland vernichtet ist, wird die Sowjetunion in der östlichen Hemisphäre und die USA in der westlichen Hemisphäre dominieren«, schreibt die New Yorker Zeitschrift »United States News« am 25. März. Daß der alte Kulturkontinent Europa dem Bolschewismus überlassen werden soll, ist nicht allein in dem verräterischen England Churchills, sondern auch im Plutokratenparadies Roosevelts ausgemachte Sache. England und sein Empire sind in USA längst abgehucht, sie werden dem Bereich der westlichen Hemisphäre als Beute dieses Krieges zugeschlagen. Europa, mit seiner Jahrtausendalten Kultur bleibt Stalin überlassen. Wie in Karelien, im Baltikum, Bessarabien und einst in Spanien sollen die Schlichter der GPU in allen europäischen Ländern schalten und walten dürfen. So denkt man sich in Washington und New York das Ende dieses Krieges. Wobei man allerdings vergißt, die deutsche Wehrmacht als Schutzwall Europas in Rechnung zu stellen.

Wenn neben dem schamlosen Verrat an Europa aus dieser Äußerung auch die völlige Nichtachtung des britischen »Bundesgenossen« klar zutage tritt, so wissen wir aus Erfahrung, daß dies ganz in der Linie der brutalen Erbschleicherpolitik der USA liegt. Und es bestätigt unsere Behauptung nur, wenn auch der USA-Admiral Land in recht drastischer Weise zu verstehen gibt, wie hundertprozentig man gewillt ist, nach dem Kriege England an die Wand zu drücken.

Dieser Admiral Land, der Vorsitzende der USA-Schiffahrtskommission, schreibt nämlich jetzt in einem Artikel für United Press: Die Vereinigten Staaten würden sich ständig

Der Reichssportführer gestorben

Berlin, 26. März

Der Reichssportführer, SA-Obergruppenführer Hans von Tschammer und Osten, ist am Donnerstagmorgen an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben.

Der Führer hat für den Verstorbenen ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten wurde am 25. Oktober 1887 in Dresden geboren. Nachdem Reichsminister Dr. Frick von Tschammer und Osten am 29. April 1933 zum Reichssportkommissar ernannt hatte, berief ihn der Führer wenige Tage später zum Reichssportführer. Von Vertrauen des Führers getragen, hat sein nimmermüder Geist sich keine Pause gegönnt, das Vertrauen zu rechtfertigen. Keine Aufgabe war ihm zu groß. Aber auch keine Aufgabe zu gering. Auf vielen Wegen strebte er der Lösung. »Ein Volk in Leibesübungen« zu schaffen, mit Erfolg zu.

Überführung des toten Botschafters

Madrid, 26. März

Die Überführung der Leiche des deutschen Botschafters Hans Adolf von Moltke gestaltete sich am Donnerstagmorgen zu einer überwältigenden Kundgebung. Der Trauerzug bewegte sich vom Hause des Botschafters über Madriids Prachtstraße, die Avenida des Generalissimo, zum Südbahnhof. Über hunderttausend Menschen säumten viele Reihen tief den fünf Kilometer langen Weg, an dessen beiden Seiten militärische Formationen in Galauniform Ehrenspalier bildeten.

Alle öffentlichen Gebäudeschmuck und viele Häuser zeigten Trauerschmuck. Der gesamte Verkehr in Madrid war stillgelegt, als die Lafette an der San-Pascual-Bailon-Kirche vorbeifuhr, läuteten die Glocken. Schweigend grüßte die unübersehbare Menge mit erhobenem Arm die Hakenkreuzfahne, die von den politischen Leitern der Landesgruppe der Lafette vorangetragen wurde.

Die eindrucksvolle Veranstaltung ging weit über den Rahmen einer gewöhnlichen Totenehrung hinaus. Das feierliche Gepräge, das die spanische Regierung der Überführung gegeben hat und die außerordentlich starke Beteiligung der Bevölkerung waren sowohl der Ausdruck einer tief empfundenen Trauer um den Vertreter eines eng befreundeten Volkes wie auch die ehrliche Bewunderung für einen Deutschen, dem es gelungen war, in kurzer Zeit die Herzen der Spanier zu gewinnen.

mehr bewußt, daß sie sich bereits jetzt während des Krieges mit dem Schiffsfahrproblem nach dem Kriege beschäftigen müßten. Das Bestreben der USA sei auf den Bau von Handelsschiffen gerichtet, und man wolle über genau so viele Handelsschiffe verfügen, wie irgendeine andere Seemacht. Diese Schiffe müßten nach dem Kriege eine wichtige Rolle im Welthandel spielen und sollten den USA eine ihrer Größe und Macht entsprechende Stellung als Handelsseemacht gewähren.

Unter »irgendeiner anderen Seemacht« versteht Admiral Land natürlich niemand anders als den britischen Verbündeten. Auch die Beherrschung der Meere gehört zu dem Erbe, das der Dollarimperialismus von England übernehmen will. Seine Stützpunkte in aller Welt, die reichsten Kolonien, alle Luftverkehrswege und schließlich und endlich die Seeherrschaft, die Großbritannien bis zu diesem Kriege — den es um Danzigs Willen

vom Zaune brach — beanspruchte, reklamiert jetzt Roosevelt für die USA. Es ist der Kaufpreis für die Pacht- und Leihhilfe der Verzicht auf Englands Weltstellung.

Befreite Spanier berichten

Madrid, 26. März

»Die Front der Sibirien war die einzige Wahl, die uns die Bolschewisten ließen«, erklärte sechs aus der Sowjetunion zurückgekehrte Spanier aus Asturien, die von den deutschen Truppen aus den Klauen der Bolschewisten gerettet wurden.

Die während des Bürgerkrieges in der Sowjetunion verschleppten spanier schildern in bewegten Worten die Grausamkeiten, die sie in ihrem Exil erleiden mußten, und äußern sich begeistert über die freundliche Aufnahme, die ihnen von den deutschen Frontsoldaten und während ihrer Fahrt durch Deutschland zuteil wurde.

Schwache Kämpfe an der ganzen Ostfront

In Tunesien örtliche Vorstöße des Feindes gescheitert — Ein britisches Schnellboot bei Nachtgefecht im Kanal versenkt

Führerhauptquartier, 26. März

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der gesamten Ostfront verlief der Tag ohne besondere Ereignisse. Die Angriffe des Feindes südlich des Ladoga-Sees haben an Stoßkraft merklich nachgelassen.

Die Luftwaffe griff den Hafen Gelendzhik an der Kaukasusküste, Eisenbahnlinie im feindlichen Hinterland und Industrieanlagen in Leningrad an. Sturzkampf- und Kampflflugzeuge versenkten dabei ein Handelsschiff mittlerer Größe, warfen zwei weitere in Brand und vernichteten mehrere Munitionszüge.

An der tunesischen Front scheiterten örtliche Vorstöße nordamerikanischer und englischer Verbände. Ein eigener Gegenangriff war erfolglos. Die Luftwaffe zerstörte Panzeransammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen des Feindes. Deutsche Jäger schossen sechs feindliche Flugzeuge ab.

In einem kurzen Nachtgefecht zwischen einer feindlichen, von Nachtjägern geleiteten Schnellbootgruppe und eigenen Vorpostenstreitkräften im Kanal wurde ein britisches Schnellboot versenkt.

Feind verlor dreizehn Flugzeuge

Rom, 26. März

Der italienische Wehrmachtbericht gibt bekannt:

31 Sowjetpanzer abgeschossen

Erfolgreiche Luftwaffenangriffe auf rückwärtige Verbindungen des Feindes

Berlin, 26. März

Der sehr bedeutende Bahnknotenpunkt Bataisk südlich von Rostow war am 25. März wiederum das Ziel heftiger Angriffe unserer Luftwaffe. Kampflflugzeuge, Sturzkampf- und Zerstörerverbände richteten in dem an der Straße zum Kaukasus liegenden großen Nachschub- und Verladebahnhof erneute beträchtliche Zerstörungen an. Bombentreffer schwersten Kalibers lagen mitten in den ausgedehnten Gleisanlagen und auf mehreren Stellwerken. Ein mit Treibstoff beladener Zug brannte bis auf den letzten Kesselwagen aus. Vier zur Ausfahrt bereitstehende Munitionszüge explodierten und fielen den Flammen zum Opfer. Die im Weichbild der Stadt in Barackenlagern untergebrachten bolschewistischen Truppen hatten durch zahlreiche Tiefangriffe der Zerstörerstaffeln hohe Verluste.

Artillerieduell nordwestlich Kursk

Mehrere Angriffe der Sowjets gegen ein Höhengelände östlich Charkow blieben ohne Erfolg. Südöstlich von Bjelegorod schossen unsere Grenadiere bei einem feindlichen Vorstoß acht Sowjetpanzer ab. Beiderseitige Erkundungsunternehmungen nordwestlich Kursk lösten lebhaftes Artillerieduelle aus. Bei einem Angriff der Bolschewisten in einem Korpsabschnitt vernichtete unsere Abwehr 16 feindliche Panzer.

Während diese Kampfhandlungen der Heeresverbände an der Ostfront nur örtliche Bedeutung hatten, war der Einsatz der Luftwaffe in allen Abschnitten gegen die Bereit-

stellungenräume und rückwärtigen Verbindungen des Feindes sehr lebhaft.

29 Sowjetflugzeuge abgeschossen

Sturzkampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützten östlich Charkow die Kämpfe des Heeres. Ihre Bomben und das Feuer der Bordwaffen lagen immer wieder inmitten der im Gelände verteilten sowjetischen Widerstandsnester und auf den Infanterieansammlungen und Artilleriestellungen des Feindes. Jäger schossen ohne eigene Verluste 29 Sowjetflugzeuge ab. Flakartillerie brachte zwei bolschewistische Flugzeuge zum Absturz.

Im Raum Walaiki und auf einer nach Kaluga führenden Bahnlinie zerstörten gutliegende Bombentreffer unserer Kampflieger die Schienenstränge und Bahnkörper wichtiger Nachschubstrassen.

Südlich des Ilmen-Sees herrschte nur geringe Gefechtsstärke. Einige stärkere Angriffe der Sowjets südlich des Ladoga-Sees wiesen unsere Grenadiere im Nahkampf zurück. Außerdem vernichteten die Abwehrwaffen fünf Sowjetpanzer. Insgesamt sind damit am 25. März an der Ostfront 31 Sowjetpanzer abgeschossen worden. Mehrere Bereitstellungen feindlicher Infanterie wurden durch gut liegenden Artilleriefeuer zerschlagen. Die Luftwaffe griff die nach Tichwin führende Bahnstrecke mit Erfolg an.

Artillerie des Heeres bekämpfte militärische Ziele im Raum von Schlüsselburg mit guter Wirkung. Mehrere Vortreffer störten den feindlichen Verkehr über eine für den Nachschub wichtige Brücke sehr empfindlich.

Woche der Deutschen Jugend

Von Bundesführer Franz Steindl

Es war ein Zufall von symbolischer Bedeutung, daß das Heldengedenken 1943 in der Untersteiermark zusammenfiel mit dem 1. Tag der »Woche der Deutschen Jugend«. Die toten Helden und unsere Jungen und Mädel als Soldaten und Mütter der Zukunft, stehen miteinander in einem ursächlichen Zusammenhang. Für die Millionen Jungen und Mädel von der Wiege bis in die marschierenden Kolonnen unserer Hitlerjugend, für die heute noch ungeborenen Generationen werdender Geschlechter, wird der weltweite Kampf unserer Tage geführt, opfern Soldaten ihr Leben, um das des kommenden Deutschland zu garantieren!

Am 21. März gedachten die Bewohner der Untersteiermark in Stadt und Land ihrer toten Helden, errichteten ihnen zu Ehren und zum ewigen Gedächtnis, Heldenhaine, marschierten die Soldaten, Hensler Garnisonen durch die alten deutschen Städte des Unterlandes und fühlten sich verbunden mit ihren toten und lebenden Kameraden an der Front. Tausend Fäden des Gedenkens wurden an diesem Tag besondert fest gesponnen aus der Heimat zu den Lieben an der Front, in Afrika, in den Steppen und Brennpunkten des Kampfes im Osten, zu unseren Rekruten in den Kasernen des Reiches. Die Untersteiermark, unlösbar eingeschlossen in die Schicksals-, Willens- und Tatgemeinschaft aller Deutschen, beging in stolzer Trauer und fester Kampfesentschlossenheit den Heldengedenktage 1943.

Am 21. März stiegen aber auch in allen Standorten die Fahnen unserer Jugend empor, bezogen Jungen vom Morgengrauen bis zur Dämmerung des Abends die Wache, flatteten die Fahnen der Zukunft von den Schulen und Stätten der Ausbildung — die »Woche der Deutschen Jugend« nahm ihren Beginn. Acht Tage stand die Untersteiermark im Zeichen der Jugend. Die schwere Arbeit von zwei Jahren wurde in konzentrierter Form der Öffentlichkeit gezeigt. Für die Jungen und Mädel selbst war dieser Höhepunkt Generalappell, Ausrichtung und Besinnung auf kommende neue Aufgaben. Morgenfeiern, Elternabende, Vorführungen der Sondereinheiten, Besuch der Jugendführer in der Schule und umgekehrt, Hergehung des engsten Kontaktes zwischen politischer Führung und Jugendführung in der Ortsgruppe — in harmonischer Einheit trafen sich die Exponenten der drei Erziehungsfaktoren, denen zu gleichen Teilen das Schicksal unserer Jugend anvertraut ist, Jugendführung, Elternhaus und Schule, in Aussprachen, Arbeitstagen und besinnlichen Stunden der Sammlung. Die hierbei gezogene Bilanz ist stolz und groß!

In den Apriltagen 1941 übernahm eine kleine Schar erprobter Jugendführer und -führerinnen aus dem Gau Steiermark, an der Spitze der Parteigenossin Schilcher und der Parteigenossin Lorinser, unterstützt durch im Kampf bewährte Jungen und Mädel der volksdeutschen Jugendorganisation, die Führung der gesamten Jugend der Untersteiermark. Es handelt sich hierbei nicht darum, einige 100 oder 1000 Jungen und Mädel zu erfassen, zu formen und zu erziehen, sondern es mußte vom ersten Tag an — über den festgefühten Kreis der volksdeutschen Jugend hinaus, die durch die Verhältnisse bedingt, eine kleine Minderheit bildete und bilden mußte, um sich gegen die Gefahr der Überfremdung zu wehren — offensiv auf breiter Basis die totale Erfassung der gesamten untersteierischen Jugend angestrebt werden. Die Jungen und Mädel aus Marburg, Pettau und Cilli mußten genau so in diese Front gestellt werden, wie es galt in Söhne und Töchter unserer Bauern und Arbeiter aus dem Pettauerfeld, dem Bachern, dem Sanntal, der Kollos, dem Trifailer Becken usw. unter der deutschen Fahne zu stellen. Von 70 000 Jungen und Mädeln, die im Juni 1941 unsere Schulen, aufgebaut in einmaligen Fleiß und Schulloser Hingabe unserer Lehrerinnen und Lehrer, besuchten, sprachen nicht einmal ein Prozent die deutsche Sprache. 25 Jahre bewußte Slowenisierung in einem einst deutschen Lande, hatte ihre Früchte getragen.

Vom ersten Tag der Arbeit an waren Schule und Jugendführung ideell, in der Methode aber auch personell eine absolute Einheit. Fragen der Kompetenz und Zuständigkeiten, über die sich vielleicht heute noch im Binnenlande des Reiches Menschen den Kopf zerbrechen und Zeitungsartikel schreiben, gab es in der Erziehungsaufgabe des Unterlandes nie. Die Arbeit der Jugendführung begann, wo die der Schule aufhörte und umgekehrt. Der Lehrer und die Lehrerin waren und sind

Jugendführer, Blutjunge Mädel und Jungen, selbst noch vor Wochen auf der Schulbank der steirischen Oberschulen, bewährten sich als Laienlehrer in den Schulstufen des Unterlandes. Die Früchte, von Jugendführung und Schule, Erzieher HJ-Führer und BDM-Führerinnen gemeinsam gesät und betreut, werden heute auch gemeinsam geerntet.

Ein lückenloses Netz von 6 Oberschulen, 26 Hauptschulen und 360 Volksschulen ist neben der Organisation des Berufsschulwesens und des bürgerlichen Schulwesens über das Land gezogen. Eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt, zwei Lehrerbildungsanstalten und eine Lehrerinnenbildungsanstalt haben ihre Tore in der jüngsten Provinz des Reiches geöffnet.

Die Jugend des Landes aber steht in einer Stärke von 82 500 Mädeln und Jungen in der Organisation der »Deutschen Jugend« als Vorläufer und Wegbereiter der Hitler-Jugend.

In sieben Bannern ist die untersteirische Jugend erstellt und an der Arbeit:

- das Jungvolk
- 188 Fähnlein,
- 609 Jungzügen und
- 20 400 Pimpfen,
- die Deutsche Jugend
- 188 Gefolgschaften,
- 552 Scharen und
- 17 700 Jungens,
- die Jungmädel
- 188 Gruppen,
- 420 Scharen und
- 18 500 Jungmädel,
- die Mädel
- 188 Gruppen,
- 200 Scharen und
- 20 000 Mädel, und
- das Mädelwerk
- 70 Gruppen,
- 200 Scharen und
- 5 900 Mädel.

In 570 Lagern und Lehrgängen erhielten 22 470 Jungen und Mädel Ausrichtung und Ausbildung, während in der Bundes-Jugendführerschule Windenau und Freudenau in 19 Lehrgängen 900 Jungen und in 18 Lehrgängen 790 Mädel eine mehrwöchentliche intensive Ausrichtung in Hinblick auf unser Wollen erfuhren.

In 1115 Jugendsprachkursen wurden 60 400 Teilnehmer erfaßt und sprachlich betreut. 2576 Sieger gingen aus dem Reichssportwettkampf hervor und erhielten Leistungsabzeichen und Nadeln. 36 Fanfarenzüge, fünf Spielmanszüge, zwei Bannorchester, 48 Singgemeinschaften usw. gestalten aktiv das kulturelle Wollen der jungen Generation. In Wochenendlagern, Kursen, Arbeitsgemeinschaften, auf Fahrten und Wanderungen usw. wurde systematisch das Antlitz der Jugend der Untersteiermark geformt und Herzen, Hirne und Seelen nach dem Blickpunkt »Deutschland« ausgerichtet.

Wer kann heute noch haltungsmäßig, aber auch sprachlich und leistungsmäßig in der Deutschen Jugend der Untersteiermark den Bauernbuben vom Bachern, den Sohn des Kumpel aus Trifail unterscheiden vom Kinde volksdeutscher Eltern aus Marburg?

Die Schranken der Sprache und die falsche politische Ideologie sind zerbrochen, Jugend hat zu Jugend gefunden und marschiert gemeinsam in eine neue Zukunft! Stärker als die Gebilde politischer Konstruktionen war die Stimme des Blutes.

Nicht wer die Jugend hat, hat die Zukunft, sondern wer die Zukunft hat, hat die Jugend! Die Jugend erfaßt instinktiv, wo die Fahne der Zukunft weht und dort steht sie! Für alte, überholte, inhaltslose Symbole, für Ruhe und Beständigkeit, für die Konservierung des Gestrigen, für bürgerliche Bequemlichkeit und knechtisches Dulden kämpft keine Jugend! Aber auch volkspolitische Revolutionen — und die Arbeit in der Untersteiermark ist eine solche gewaltsamen Ausmaßes — werden nicht von Greisen gemacht (wobei ich, um nicht mißverstanden zu werden, ausdrücklich feststelle, daß »Alter und Jugend« keine biologische Betrachtungsweise sind, sondern ausschließlich eine Fragestellung), sondern sind das Privileg der Jugend. Eine Problematik Slowene, Windischer, Volksdeutscher, »Einsatzdeutscher«, usw. mag vielleicht noch die Gehirne einzelner Erwachsener bewegen, die Jugend des Unterlandes ist darüber längst zur Tagesordnung hinweg gegangen. Aber auch auf sozialem Gebiet sind die Barrieren des Standes, Namens, der Geburt usw. in der Jugend radikal beseitigt. Ob einer Gefolgschaftsführer oder Fähnleinführer wird, hängt in keiner Weise von dem Titel seiner Eltern, der Brieftasche, des Namens oder der Geburt derselben ab, sondern wird ausschließlich entschieden unter dem Gesichtspunkt des Könnens, der Leistung und des Charakters des Jungen selbst.

Die Jugend der Untersteiermark ist heute bereits ein wirksames Instrument, mit dem wir mit Erfolg politisch unklare Elternhäuser bearbeiten. Genau so wie wir einst unsere Tanten, Onkel, Väter und Mütter und vielleicht sogar unsere Großeltern zum Nationalsozialismus bekehrten und nicht umgekehrt, ist heute in vielen Haushalten der Untersteiermark der Junge und das Mädel der erste Vertreter nationalsozialistischen Willens und deutscher Art!

Die Jugend von heute ist aber das Deutschland von morgen! Ihr Gesetz, unter dem sie angetreten ist, wird einst das Fundament des Reiches sein. Dienst an der Jugend ist daher Dienst an der Zukunft. Die Jugend ist ein Staat im Staate, soll es sein und muß es sein! Man soll die Jugend nicht aus der Perspektive des Alters messen. Und wenn sie einmal überschäumt und dabei die Grenzen einer bürgerlichen Lebensauffassung überschreitet, wenn einmal Fensterscheiben brechen und Sesselbeine aus den Scharräumen zur Her-

Kämpfe an der burmesisch-indischen Grenze

Schwere Verluste der britischen Truppen — 27 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 26. März

Die Kampftätigkeit an der burmesisch-indischen Grenze ist in den letzten beiden Tagen wieder lebhafter geworden. Die britischen Truppen, die sich auf der Linie Kyauktaw—Thaungdara verteidigten, sind durch ein Umfassungsmanöver der Japaner aus ihren Verteidigungsstellungen verdrängt worden und befinden sich auf dem Rückzug in nördlicher und nordwestlicher Richtung. Ihre Verluste im Verlaufe der Kämpfe waren außerordentlich schwer. Die dort eingesetzten Lancashire-Füsilier und die Royal-Inniskilling-Füsilier haben mehr als zwei Drittel ihrer Kampfstärke eingebüßt. Diese beiden britischen Regimenter hatten bereits im Verlauf des ersten Burmafeldzuges im vergangenen Jahr sehr schwere Verluste.

In Luftkämpfen über dem burmesisch-indischen Grenzgebiet schossen die Japaner am 24. März 19 feindliche Maschinen ab. Im Verlauf eines Luftkampfes über Tschittang wurden weitere vier feindliche Maschinen abgeschossen, so daß die Engländer allein an diesem Tage 23 Flugzeuge verloren. Die japanischen Verluste sind demgegenüber nur gering: Drei japanische Bombenflugzeuge und ein Jagdflugzeug kehrten nicht zu ihren Ausgangshäfen zurück.

Ein Luftangriff britischer und nordamerikanischer Kampfflugzeuge auf die burmesische Stadt Toungoo blieb ohne Wirkung. Zur Abwehr aufgestiegene japanische Jäger schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab.

Verstärkung für Nationalchina

Tokio, 26. März

Wie Domei aus Nanking meldet, ist die von der nationalchinesischen Regierung provisorisch organisierte 4. Division, die aus unterworfenen Tschungking-Truppen zusammengestellt worden war, nunmehr als reguläre nationalchinesische Division an der innerchinesischen Front eingesetzt worden, um dort den Frieden zu erhalten. Dadurch wird die Wehrkraft der nationalchinesischen Armee erheblich verstärkt.

Tschungking mit Churchill-Rede unzufrieden
Nach aus Tschungking in Kanton eingetroffenen Meldungen haben mehrere Tschungking-Zeitungen, so die »Takung Paos«, die letzte Churchill-Rede kritisiert. Das Blatt fragt, warum Churchill angesichts des schnellen Aufbaus Japans im Süden den euro-

päischen Fragen den Vorrang gebe. Wenn Tschungking so großes Vertrauen in Churchill setze, werde es teuer bezahlen müssen, da Churchill die Tschungking-Truppen lediglich für seine eigenen Interessen ausnütze.

Australische Korvette versenkt

Tokio, 26. März

Die australische Regierung hat nunmehr die Versenkung der Korvette »Armetale« durch die japanische Luftwaffe zugegeben. Damit hat Australien nach eigenen Angaben seit Ausbruch des Krieges neun Kriegsschiffe, nämlich drei Kreuzer, drei Zerstörer, zwei Schaluppen und die Korvette verloren. Die tatsächlichen Verluste sind natürlich um ein Vielfaches höher.

Aufruf der französischen Freiwilligenlegion

Paris, 26. März

Die Legion der französischen Freiwilligen gegen den Bolschewismus erließ einen Aufruf an alle Franzosen, der heute in der französischen Presse erscheint. Darin wird daran erinnert, wie Frankreich einst die kommunistischen Streiks erlebte, die das ganze Land in Verwirrung brachten. Weiter heißt es in dem Aufruf:

Die Bolschewisten haben sich nicht geändert. Ihre Ziele sind: Errichtung der bolschewistischen Diktatur zunächst in Europa, dann in der ganzen Welt. Die französischen Freiwilligen kämpfen im Osten, um Frankreich, ihr Heim und ihre Familie vor der bolschewistischen Gefahr zu schützen.

Verstärkt ihre Reihen! Entweder wird der Bolschewismus durch die Europäer mit der Waffe in der Hand vernichtet oder er wird unser Vaterland überrennen!

Botschafter General Oshima in Linz. Am Samstagmorgen wird der Kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin, General Oshima, anlässlich der Gründung der Deutsch-japanischen Gesellschaft, Zweigstelle Linz, in der Gauhauptstadt Oberdonau eintreffen.

Malaria-Epidemie in Bengalen. In der indischen Provinz Bengalen herrscht eine schwere Malaria-Epidemie, die dadurch verschlimmert wird, da Chinin sehr knapp geworden ist.

Abrechnung mit der britischen Kolonialmethode

»Burma bereit zur engsten Mitarbeit mit Japan« — Ministerpräsident Dr. Ba Maw: Dieser Krieg ist ein Existenzkampf auch für Burma

Tokio, 26. März

„Das burmesische Volk hat endlich Gelegenheit erhalten, vor der Welt zu beweisen, daß es reif und in der Lage ist, ein unabhängiges nationales Eigenleben als Volk und Staat zu führen“, so erklärte der Chef der burmesischen Zentralverwaltung Dr. Ba Maw vor den Tokioter Vertretern der Auslandspresse, die er am Freitagmittag im Gästehaus der japanischen Regierung empfing.

Burma habe sich Tausende von Jahren selber regiert. Erst Englands bekannte Kolonialpolitik des »Teile und herrsche« wollte, wie gegenüber anderen Staaten, auch im Falle Burma die Welt glauben machen, daß das burmesische Volk nicht reif für eine Unabhängigkeit sei.

Doch uns allen, so fuhr Ba Maw fort, ist diese britische Methode nur zu bekannt, als daß sie noch verdiente, ernst genommen zu werden. Solange es in Burma Zinn, Gold, Silber, Reis und Teakholz für sie auszubeuten gibt, werden die Engländer immer erklären, Burma sei nicht reif für die Unabhängigkeit.

Der einzige Weg, zu beweisen, ob ein Volk reif oder unreif für die Unabhängigkeit ist, sei die Möglichkeit, ihm die Selbständigkeit zu geben. Daran, daß die Briten heute immer noch behaupten, Burma und sein Nachbarland Indien seien unreif für die Unabhängigkeit, erkenne man den völligen Fehlschlag der englischen Kolonialpolitik in beiden Ländern während der vergangenen hundert Jahre. Eine Unfähigkeit zur Selbständigkeit, falls sie bisher bestanden hätte, wäre lediglich das Ergebnis der englischen Kolonialmethoden.

stellung von Kanonen in der Bastelaktion verwendet werden, so ist dies besonders im Hinblick auf den Mangel an Rohstoffen während des Krieges absolut unerwünscht, aber Hand aufs Herz, wir schimpfen und freuen uns zugleich. Eine Jugend, die die breiten Asphaltstraßen des reifen Lebens wandert und nie aus der Reihe tritt, ist keine Jugend, sondern ein Alter mit jungen Gesichtern und toten Seelen.

Unsere untersteirische Jugend ist auf dem richtigen Weg, wir sind stolz und freuen uns. Die »Woche der Jugend« hat diese unsere Erkenntnis auf das Neue bestätigt.

Wenn morgen mit der Verpflichtung der 14-jährigen Jungen und Mädel die »Woche der Deutschen Jugend« ihren Höhepunkt und zugleich ihren Abschluß erfährt, so wollen wir daran mit offenem Herzen Anteil nehmen. Für 5299 Jungen und 5543 Mädel, die in würdigen Feierstunden in allen Standorten der Untersteiermark auf den Führer verpflichtet werden und damit nicht mehr Pimpf, sondern Hitlerjunge und nicht mehr Jungmädel, sondern Angehörige des Bundes deutscher Mädel werden, bedeutet dieser Tag den Be-

ginn eines entscheidenden Lebensabschnittes. In Kürze werden sie die Schulen verlassen, um in das Leben zu treten, einen Beruf zu ergreifen, zu lernen und zu arbeiten, um einst als Bauern und Arbeiter, Soldaten, Meister und Kaufleute, Ingenieure und Beamte usw. ihrem Volke zu dienen.

Die Verpflichtungsfeier ist eine Veranstaltung der Gemeinschaft, sie soll aber ihre letzte Sinngebung und Formung in einer schlichten feierlichen Stunde im Kreise der Familie erfahren.

Wir wünschen unseren 14-jährigen Jungen und Mädeln am Tage ihrer Verpflichtung auf den Führer für ihren weiteren Lebensweg, mag er im Schatten oder in der Sonne des Lebenskampfes verlaufen, Arbeit und Sorgen, Mühen und Plagen, aber auch großen Erfolg und das stolze Bewußtsein, ein schaffendes Glied des großen Deutschland zu sein!

Wir wollen aber am 28. März 1943 nicht nur unsere Jugend verpflichten, sondern wir wollen uns selbst der Jugend verpflichten, in Zukunft für ihr Werk und ihre Arbeit noch mehr zu tun als bisher, denn die Jugend von heute ist das Deutschland von morgen!

vor und im benachbarten Indien ein Problem der Hindus und Mohammedaner.

Seitdem die Engländer aus Burma vertrieben sind, gibt es hier kein »indisches Problem« mehr. Die Burmesen und Inder arbeiten und leben zusammen in unserem Land in vollster Harmonie. Auch die Haltung der in Burma lebenden Chinesen hat eine bemerkenswerte Änderung erfahren. »Ich habe«, erklärte Ba Maw, »einen großen Kreis chinesischer Freunde und weiß daher aus persönlichen Erfahrungen den Grund, warum die in Burma lebenden Chinesen früher Tschungking unterstützten. Es war der Druck der Engländer, ihr Geld und ihre Agitationslügen. Die neue Entwicklung und die wahren Tatsachen haben die Chinesen eines Besseren belehrt.«

Die künftigen Beziehungen Burmas zu seinen Nachbarstaaten, werden und müssen freundschaftliche sein. Ministerpräsident Tojo hat bereits mehrfach Japans Politik gegenüber Burma klargestellt. Als ich jedoch persönlich im Reichstag Gelegenheit hatte, nochmals aus dem Munde Tojos diese Versicherungen in klarer Weise zu hören, war ich ebenso wie meine Kollegen tief beeindruckt von dieser Erklärung. Im Gefühl tiefer Dankbarkeit und des Vertrauens zu Japan haben wir das Reichstagsgebäude verlassen.

Politische Wochenschau

Freitag, 19. März: Bjelgorod wurde in überraschendem Vorstoß genommen. Die Reste der südöstlich Charkow eingeschlossenen sowjetischen Verbände wurden vernichtet. Mehrere Durchbruchversuche der Bolschewisten wurden abgeschlagen. Der Gegner verlor 140 Panzer. — Italienische Torpedoflugzeuge versenkten im Mittelmeer zwei Dampfer mit 10 000 Brt.

Samstag, 20. März: U-Boote versenkten aus einem Geleitzug 32 Schiffe mit 204 000 Brt und einen Zerstörer. Sie erzielten damit den bisher größten Erfolg im Unterseebootkrieg. — Sowjets erlitten zwischen Dnjepr und Donez ungeheure Verluste: 50 000 Tote, 19 594 Gefangene, 3372 Geschütze und 1410 Panzer.

Sonntag, 21. März: Bei einem Staatsakt zum Heldengedenktage im Berliner Zeughaus sprach der Führer. — Sowjets erlitten neue schwere Verluste. In 10 Tagen wurden von Heer und Waffen-ff 861 Sowjetpanzer zerstört oder erbeutet. — Italienische Torpedoflugzeuge versenkten einen Dampfer von 7000 Brt.

Montag, 22. März: Weitere Durchbruchversuche der Sowjets sind gescheitert. Seit 18. März wurden südwestlich Wjasma 270 Sowjetpanzer abgeschossen. Schwere bolschewistische Angriffe südöstlich Leningrad wurden abgeschlagen. — Italienische Torpedoflugzeuge versenkten im Hafen von Algier einen 10 000-Tonnen-Dampfer.

Dienstag, 23. März: Der achtwöchige Großangriff der Sowjets bei Orel ist endgültig gescheitert. Er kostete den Bolschewisten 10 594 Gefangene, über 150 000 Mann blutige Verluste, 1061 Panzer und 485 Geschütze. Der deutsche Angriff westlich Kursk gewinnt weiter an Boden.

Mittwoch, 24. März: U-Boote versenkten aus einem Geleitzug für die Afrika-Front 15 Schiffe mit 73 000 Brt. — Bolschewistenangriff südlich des Ladoga-Sees wurde blutig zurückgeschlagen. — Feindliche Durchbruchversuche in Süd- und Mittelunesien sind gescheitert. — Der Feind verlor 44 Panzer. Deutsche Kampfflugzeuge versenkten im Seegebiet von Algier ein Handelsschiff von 8000 Brt.

Donnerstag, 25. März: Erfolgreiche Sowjetangriffe südlich des Ladoga-Sees. — Schwere Kämpfe in Unesien gegen überlegene Feindkräfte. — Fünf britische U-Boote im Mittelmeer durch neuartige Kampfmittel versenkt.

Abrechnung mit der britischen Kolonialmethode

»Burma bereit zur engsten Mitarbeit mit Japan« — Ministerpräsident Dr. Ba Maw: Dieser Krieg ist ein Existenzkampf auch für Burma

Für Burma, das ein so tragisches Schicksal in den letzten Jahrhunderten zu tragen hatte, sei der gegenwärtige Krieg gegen England und die USA ein Existenzkampf im wahrsten Sinne des Wortes. Jeder Burmese wisse, daß England in diesem Kriege geschlagen werden muß, da sonst das burmesische Volk ausgelöscht würde.

„Da wir die wirkliche Bedeutung dieses Krieges erkannt haben, wägen und sind wir zur engsten Zusammenarbeit mit den Streitkräften Japans bereit. Die erste Etappe für Burmas Unabhängigkeit war die Vertreibung der Engländer vom burmesischen Boden. Jetzt sind wir beim Aufbau angelangt, den wir im engsten Zusammenwirken mit Japan betreiben, um damit gleichzeitig beizutragen zur Schaffung einer neuen Ordnung in Ostasien. Alle unsere Anstrengungen sind auf die Erringung des Endsieges gerichtet.“

„Burma ist heute Frontlinie und sein Volk konzentriert daher in einmaliger Entschlossenheit alle Kräfte, um die Aufgaben zu meistern, die diese Frontlinie gestellt hat“, fuhr Dr. Ba Maw fort. »Daher ist es auch nicht möglich, schon jetzt ausführlich einzugehen auf die wirtschaftlichen und Handelsprobleme des künftigen burmesischen Staates. Das Gleiche gilt für die kommende Innenpolitik Burmas.“

Ein »indisches Problem«, wie auf der Feindseite behauptet und agitatorisch benutzt wird, gibt es in Burma nicht. Es ist dies vielmehr Englands Version im Rahmen seiner Kolonialmethoden des »Teile und herrsche«. In Burma täuschte man ein indisches Problem

Wachsendes Vertrauen Indiens zu Japan
Der Präsident der Indischen Unabhängigkeitsliga, Baleshwar Prasad, gab Pressevertretern gegenüber gestern abend, nachdem er von der Rede Tojos über die Frage der Unabhängigkeit Burmas Kenntnis erhalten hatte, folgende Erklärung ab: »Indien kämpft schon lange gegen England, um eine »ebensolche Unabhängigkeit« zu erhalten. Indiens Vertrauen in Japan ist jetzt bedeutend größer geworden, nachdem der japanische Premierminister das Versprechen abgegeben hat, konkrete Maßnahmen für die Unabhängigkeit Burmas in Kürze in die Praxis umzusetzen.«

Noch 8000 Kongreßmitglieder in britischen Gefängnissen

Nach einer Meldung aus Neu-Delhi erklärte Maxwell, der Vertreter Großbritanniens im Exekutivrat des Vizekönigs, am Donnerstag in der Zentralversammlung, die Gesamtzahl der Kongreßgefangenen in Indien betrage 8000. Die Kongreßbewegung, »die immer noch am Leben sei und eine Gefahr für das Land darstelle«, führe ihre Tätigkeit unterirdisch weiter. Die Regierung habe nicht die Absicht, die Führer der Partei freizulassen.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckereiges. m. b. H. — Verlagsleitung: Exon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack alle in Marburg a. d. Draa Bldzasse 6

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 2 vom 1. Juli 1942 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsbetrags

Ein Heldenlied der deutschen Infanterie

Oberfeldwebel Kohntz und sein Zug machten 12 800 Gefangene — Vom Führer mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 26. März

Nachdem erst vor kurzem der Führer Oberstleutnant Primozic, einem Angehörigen der Sturmartillerie, mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszeichnen konnte, erhielt jetzt Oberfeldwebel Kohntz, Zugführer in einem Infanterieregiment, als zweiter Soldat aus dem Unteroffiziersstand der deutschen Wehrmacht die gleiche hohe Auszeichnung.

Eine kleine heldenhafte Schar

Oberfeldwebel Kohntz berichtete nun vor Schriftleitern der deutschen Presse über die das Kampfgebiet der deutschen Infanterie kennzeichnenden mit seinem Zuge errungenen Erfolge und konnte als Bilanz seiner bisherigen Kampftätigkeit im Ostfeldzug auf die stattliche Zahl von 12 800 gefangenen Bolschewisten, denen noch 3500 Tote als Ergebnis des Einsatzes des Zuges hinzuzuzählen sind, hinweisen. Die Verluste des Zuges Kohntz betragen demgegenüber sechs Gefallene, während der gesamte Mannschaftsbestand des Zuges zum Teil drei- bis viermal verwundet wurde, Kohntz selbst sogar neunmal. Den Erfolgen entsprechend sind auch die Auszeichnungen dieser kleinen Schar unermüdlicher Kämpfer, die, obwohl sie nie die volle Sollstärke hatte, in ihren Reihen nicht weniger als sechs Träger des Deutschen Kreuzes in Gold und 16 Inhaber des E. K. I. hat. Das beste Kennzeichen für die Haltung des Zugführers ist wohl die Tatsache, daß er sich trotz seiner Verwundungen stets bis zur Durchführung des Auftrages an den Kampfhandlungen beteiligte und es in vier Fällen den Weg ablehnte, sich zur Ausheilung in ein Heimatlazarett überführen zu lassen. Er kehrte vielmehr stets bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu seiner Truppe zurück.

Bewährt in allen Lagen

Kohntz, eine alter SA-Mann, der anlässlich seiner Auszeichnung mit dem Eichenlaub von Stabschef Lutze zum Obersturmführer befördert wurde, wußte aus der Kampfzeit recht gut, mit welcher Art Gegner man es im Osten zu tun haben würde, betonte aber, daß es für den deutschen Soldaten doch einer erheblichen Umstellung bedurfte, sich auf die hinterhältige und feige Kampfesweise des Gegners einzustellen, die dem deutschen Soldaten einfach nicht liegt. Die Erfolge, die er mit seiner kleinen Kampfgruppe errang, die allmählich zu einer »kleinen Division für Sonderaufträge« wurde, beweisen aber, daß der deutsche Infanterist sich in allen Lagen zu helfen weiß und notfalls auch ohne die Unterstützung schwerer Waffen mit seinem Gegner fertig wird.

Wozu ein Kommissar gebraucht werden kann

Oberfeldwebel Kohntz schilderte dann in frischer und unbekümmelter Weise einige seiner Unternehmungen, die stets mit einer Niederlage des Gegners endeten, obwohl dieser zahlenmäßig immer überlegen war. Kohntz verstand es aber, den Feind über seine Stärke zu täuschen, indem seine Männer mit einem indianerartigen Geheul auf den Gegner einstürmten und mit allen Mitteln den Eindruck einer Stärke erweckten, die praktisch niemals vorhanden war. Wie Kohntz mit Schmunzeln feststellte, hat das Hurra-Gebrüll oft mehr geholfen, als das Schießen. Aber auch sonst wurde jede Möglichkeit ausgenutzt, und in einem Fall gelang es ihm bei der nächtlichen Erkundung eines Dorfes nach der überraschenden Festnahme eines Kommissars durch geschickte Behandlung dieses Mannes, der ihm die Postierungen von acht Doppelposten verriet, 385 Gefangene zu machen und 52 Geschütze zu erbeuten, ohne daß es überhaupt zu nennenswerten Kampfhandlungen gekommen wäre. Als weiteres Ergebnis dieses Handstreiches gerieten den deutschen Truppen mehr als 1000 Pferde zweier sowjetischer Kavalleriedivisionen in die Hände.

Wie Kohntz sich das Ritterkreuz erwarb

Es dauerte dann auch nur wenig länger als einen Monat, da war das Ritterkreuz fällig, als es Kohntz gelang, im Raum von Tuapse mit nur 18 Mann eine Höhenstellung der Bolschewisten aufzurollen und dabei drei Betonbunker außer Gefecht zu setzen, worauf er, den Erfolg sofort auswertend, mit dem infolge von Verwundungen stark zusammengeschnulzenen Rest seines Zuges die Straße nach Tuapse für die Bolschewisten sperrte und ein halbes Feindbataillon von seinen rückwärtigen Verbindungen abschnitt.

Oberfeldwebel Kohntz wurde dann im Raum von Krasnodar-Noworossijsk bei einem Handstreich auf eine Höhe, wobei der Zug von 180 Bolschewisten, die sie verteidigten, 140 gefangen nahm, durch einen Schuß in den Unterarm verwundet und

mußte den Hauptverbandplatz aufsuchen, wo er auch seinen ebenfalls verwundeten Regimentskommandeur antraf.

Mit 25 Mann siegreich gegen 600

Im Morgengrauen des folgenden Tages gelang es den Bolschewisten, zwischen dem 1. und 2. Bataillon durchzustoßen und mit 600 Mann auf die Ortschaft, in der sich der Verbandplatz und der Regimentsstab befanden, vorzustoßen. Nach kurzem heftigen Kampf gelang ihnen der Einbruch in den Ort, und bald sah sich der Stab und das Personal des Verbandplatzes auf einem Raum in einer Häusergruppe von zehn bis zwölf Häusern zusammengedrängt. Kohntz griff trotz seiner Verwundung sofort in den Kampf ein, faßte in aller Eile eine Gruppe von etwa 25 Mann zusammen, die er durch sein unerschrockenes Vorbild zum Gegenstoß mitriß.

Mit schreckenregendem Gebrüll und aus allen verfügbaren Waffen feuernd, stürzte sich die kleine Gruppe auf den Feind und nach zweieinhalbstündigen Kampf hatte der Stoßtrupp die Bolschewisten, nachdem auch die bereits verlorengegangenen Trosse und einige Sturmgeschütze zurückgewonnen waren, nicht zum Gegen-

Ort hinausgeworfen, wobei 183 Bolschewisten gefangenengenommen wurden und 132 auf der Strecke blieben, sondern auch die Verbindungen zwischen den beiden Bataillonen wieder hergestellt.

Kohntz konnte seinem Bataillonskommandeur gerade noch die Wiederherstellung der Lage melden, dann brach er, durch die Verwundungen ohnehin geschwächt, unter den Anstrengungen der vorangegangenen Kämpfe ohnmächtig zusammen. Erst aus Gefangenaussagen ergab sich die ganze Bedeutung des heldenhaften Einsatzes von Kohntz, der durch seinen Gegenstoß den Feind gehindert hatte, die Straße Krasnodar-Noworossijsk und die wichtige Bahnlinie zu besetzen.

Das Eichenlaub

In Anerkennung der vorbildlichen Haltung und durch nichts zu überbietende Einsatzfreudigkeit des Oberfeldwebels Kohntz, die die Erringung einer Position von entscheidender Bedeutung durch einen zahlenmäßig weit überlegenen Gegner verhindert hatte, verlieh ihm der Führer als 207. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ablösung im Empire

»Vereinigte Staaten von Afrika« unter dem Sternbanner

Man hat Jan Christian Smuts, den Ministerpräsidenten der Südafrikanischen Union, jenes britische Dominion, das im weltweiten Kolonialbereich des afrikanischen Kontinents bisher das Bollwerk der alten Empiremacht bildete, nicht von ungefähr den »Kaiser von Afrika« genannt. Dieser von Englandns Gnaden emporgewommene Renegat träumt längerem von der Schaffung der Vereinigten Staaten von Afrika, in deren Gesamtgefüge die Südafrikanische Union als politische und wirtschaftliche Machtzentrale des afrikanischen Kontinents den ersten Platz einnehmen müsse. Als er die zum Kriegsdienst für England aufgegebenen Truppen seinerzeit auf den nordafrikanischen Kriegsschauplatz entließ sprach Smuts die bezeichnenden Worte: »Ihr habt eine große Aufgabe zu erfüllen, denn Euer Sieg stellt die Südafrikanische Union an die Spitze der Vereinigten Staaten von Afrika, die aus diesem Kriege hervorgehen werden.«

Seitdem hat sich mancherlei geändert im britischen Empire. Die einzelnen Dominions streben vom Mutterland fort und mit gesammelter Energie dem amerikanischen Bündnispartner zu. So in Kanada, Australien, Neuseeland, so auch in der Südafrikanischen Union. Obwohl die Union — ähnlich wie Kanada — den Landkriegsschauplatzen an sich noch am fernsten geblieben ist, hat sie die Wirkungen des deutschen U-Boot-Krieges in den Gewässern von Kapstadt bis Durban seit dem Herbst 1942 wiederholt zu spüren bekommen. Die Lösung vom Empire ist hier wie anderswo im Zuge der allgemeinen britischen Kriegsschwächung vor sich gegangen. Es gibt keinen britischen Kolonialbesitz, in dem heute nicht ein militärischer Oberkommandierender wirtschaftlicher Sachverständiger oder politischer Sonderbeauftragter Roosevelts am Werke ist. Auch Südafrika ist von einer solchen Wirtschaftskommission der USA heimgesucht worden, die das Land auf die Einsatzmöglichkeiten nicht für den britischen Verbündeten, sondern den amerikanischen Erbanwärter zu untersuchen hat. Die unzulängliche englische Abnahme der südafrikanischen Exportwaren Gold, Wolle, Mais und Obst hatten bereits bald nach Kriegseintritt der Südafrikanischen Union zu einer zuneh-



menden Verschlechterung ihrer Wirtschaftslage geführt. So fand Roosevelt-Amerika auch hier fruchtbaren Boden für seine Einflußnahme.

Die politische Einschwenkung in das amerikanische Fahrwasser aber vollzog sich unter der amerikanischen Propaganda jenes Gedanken von den Vereinigten Staaten von Afrika, der ein alter Wunschtraum von Smuts ist. Dabei hat die amerikanische Propaganda natürlich nicht versäumt, den amerikanischen Herrschaftsansatz vermittels handelswirtschaftlicher und technischer Einflußnahme durch die USA-Banken und amerikanische Techniker sicherzustellen. Die Reaktion dieser Umstellung auf den amerikanischen Partner in südafrikanischen Regierungskreisen beweist, wie in allen anderen Dominiongliedern des Empires, eine totale Gesinnungsschwächung während des Krieges. Das Smutsche Angebot an Roosevelt in der USA-Zeitschrift »Life«, eine Mitherrschaft über Afrika anzunehmen, besagt alles. »Neue fruchtbringende Kontakte und neue Zusammenarbeiten« mit den USA sollen nach Smuts in der Weise zustandekommen daß den USA weitgehende direkte Mitbestimmungsrechte an allen kolonialen Fragen eingeräumt werden und daß sie in einer Kontrollkommission beispielsweise in Afrika vertreten sein sollen. Somit würde ihnen die nötige Stellung mit entsprechenden Rechten auf Empireboden gegeben.

Es bewegt sich, abschließend gesehen, also auch die Entwicklung in Südafrika durchaus auf der Linie, für die man in den USA kürzlich die nüchterne Formulierung gefunden hat: »Nach dem Kriege wird das britische Empire als solches aufhören, zu bestehen.«

Das schwarze »A« im Pass

Die bolschewistische Schreckensherrschaft im geräumten Charkow — Massenerlöbnisse nach dem Abzug der deutschen Truppen — Ein Geretteter berichtet

In dem hellen, von der Frühlingssonne durchwärmten Zimmer eines Krankenhauses traf ich ihn. Er ist Förster, 52 Jahre alt. In den mehr als dreißig Jahren seiner Tätigkeit im Walde, im täglichen Umgang mit Bäumen und Tieren, die seine Welt bildeten, sondern er sich immer mehr von dem Lärm und Getriebe der Welt da draußen ab, obwohl nur wenige Kilometer von seinem Wald entfernt sich die niederen Hütten und hohen Prachtbauten einer Millionenstadt erhoben. Was sich dort abspielte, was dort geschah an Gutem und Bösem, berührte sein Leben kaum, das gehörte nicht zu seiner Welt. Er diente seinem Walde unter der Zarenherrschaft. Aber Mütterchen Rußland ist groß, und Väterchen Zar war weit. Über ihn gingen die Wogen der Revolution hinweg. Dann kam der Bolschewismus. Auch er störte ihn zunächst kaum in seiner Einsamkeit. Denn der Mann hatte ja seine Arbeit, er tat seine Pflicht, und so ließ man ihn ungeschö-

ren. Selbst die Gewalt dieses Krieges ging bisher an ihm fast spurlos vorüber, bis zum Februar 1943. Die deutschen Truppen räumten planmäßig Charkow, und Divisionen der Sowjetarmee rückten in die Stadt ein.

Zwei Stunden später erhält der Förster eine Aufforderung der GPU, sich noch am gleichen Tag in der Geschäftsstelle seines Rayons zu melden. Ahnungslos kommt er dieser Aufforderung nach. Er vermutet, daß es sich für ihn lediglich darum handeln würde, der in der Sowjetunion sehr scharf gehandhabten Meldepflicht nachzukommen. Ahnungslos betritt er das Zimmer, und ahnungslos beantwortet er die erste Frage, weshalb er nicht seinerzeit mit den sowjetischen Truppen mitgezogen sei. Für ihn sei, so antwortete er, der sowjetische Rückzug völlig überraschend gekommen; ehe er noch genaue Nachricht darüber erhalten habe, seien die Deutschen schon dagewesen.

Weshalb er sich dann nicht während der

deutschen Besetzung dem Sowjetbanden in den Wäldern angeschlossen habe? — Jetzt wird der Förster stutzig. Was soll er darauf antworten? Daß er nie auf diesen Gedanken gekommen sei, weil er sich über nichts zu beklagen gehabt habe, daß es ihm gut und gegangen sei unter den Deutschen und es ihm an nichts gefehlt habe? Der Kommissar merkt das Stocken, das Überlegen. »Schon gut!« Mit diesen Worten schiebt er den Paß seinem Sekretär zu, der ihn mit einem Stempel, mit einem großen schwarzen A kennzeichnet.

Ob er nun nach Hause gehen könnte? Nein, er soll machen, daß er hinaus auf den Hof komme, weist man ihn mit barschen Worten an.

Auf dem großen Hofviereck, das auf allen Seiten von hohen Mauern umgrenzt ist, sieht sich der Förster ungefähr fünfhundert Männern gegenüber. Sie stehen in Gruppen herum, die einen stumm in verzweifelter Angst, die anderen in aufgeregtem Gespräch. Die Leidensgenossen, die der Förster befragt, tragen alle das große schwarze A im Paß. Aber er kann ja nicht mit allen sprechen. Vielleicht zeigen viele Pässe auch ein B oder C. Das ist ja auch nicht so wichtig. Warten sollen sie? Worauf, wie lange? Wird man sie zu Zwangsarbeiten verwenden?

Es vergehen Stunden. Die Pässe werden eines vom langen Stehen, sie werden starr bei der naßkalten Witterung. So geht der Tag zur Neige, und die Dämmerung des frühen Abends kommt auf. Plötzlich hört man ein scharfes Kommando, das in dem Dröhnen angeworfener Motoren fast untergeht. Das Tor des Hofes öffnet sich. In ihm stehen, bis an die Zähne bewaffnet, Männer der GPU. In Gruppen von dreißig bis vierzig Mann werden die fünfhundert vom Hof gejagt und auf die mit laufenden Motoren wartenden Lastkraftwagen getrieben. Es ist das Werk von wenigen Augenblicken. Die lange Kolonne braust durch die Straßen der Stadt hinaus, dort, wo sich dichter Wald erhebt. Geht es zur Arbeit? Geht es in den Tod?

Am Rande einer Lichtung wird gehalten. Wie das Vieh treibt man die fünfhundert zusammen. Zur Arbeit? In den Tod schreit es jetzt in ihnen, denn drohend sehen sie die Läufe automatischer Gewehre auf sich gerichtet. Peitschend schlagen die Schüsse in den Ring von Leib und wieder immer wieder, bis niemand mehr steht, bis sie alle umgemäht sind und nur noch das Schreien und Wimmern der Unglücklichen den Wald erfüllt, denen ein schneller Tod versagt blieb. Die Schergen der GPU haben keinen Blick mehr für ihre Opfer, sie zwingen sich auf ihre Fahrzeuge und rasen davon.

Die Nacht ist hereingebrochen, frostige Kälte dringt in die Wunden. Von gräßlichen Schmerzen geplagt, kommt der Förster wieder zu sich. Seine linke Seite ist getränkt von Blut, das der Mondschein in Eiskristallen glitzern läßt. Er faßt nach der linken Schulter; sie ist von mehreren Geschossen zertrümmert. Von den Wunden gequält, entkräftet durch den starken Blutverlust kriecht er bis zur nächsten Ortschaft. Er wagt es nicht, eine menschliche Behausung aufzusuchen, aus Furcht vor bolschewistischen Horden. Den Tag über verbirgt er sich in einem Strohhafen. In der nächsten Nacht schleppt er sich in übermenschlicher Zähigkeit weiter, bis er ukrainische Landsleute trifft, die sich seiner annehmen, ihm die Wunden auswachen und ihn verbinden. Dann sind die Deutschen wieder gekommen, ein Schlitten bringt ihn in das Krankenhaus, wo sich nun ärztliche Kunst um sein Leben bemüht.

Kriegsberichtler Werner Rockel, PK

Der Fachmann

Als in London das Parlament tagte, das auf Befehl Cromwells den König — Carl den Zweiten — absetzte, kam ein wackerer Handwerksmeister als Zuschauer herein und besah sich die Abgeordneten mit liebevoller Aufmerksamkeit.

»Was für stattliche, würdige Herren!« sagte er begeistert. »Für die würde ich von Herzen gern mein Leben lang arbeiten.«

»Was seid Ihr denn?« fragte ihn ein Nachbar.

»Ich bin Seiler!«, versetzte der Mann bedeutsam

Karl Lerbs



Karikatur: Kraft/Dehnen-Dienst

Entwurf für ein Roosevelt-Denkmal

Sei des deutschen Soldaten würdig!

Verpflichtung des Jahrganges 1929 in der Untersteiermark auf den Führer
Großveranstaltungen in allen Kreisstädten und Dörfern

Morgen, Sonntag, ist für die Jugendlichen des Jahrganges 1929 im Reich und auch in der Untersteiermark und für ihre Eltern und Angehörigen ein besonderer Festtag, werden doch an diesem Tage in besonderen Feierstunden die 14-jährigen Jungen und Mädchen dem Führer und die Fahne vereidigt. Mit dem Gelöbnis »Ich verspreche in der Deutschen Jugend allzeit meine Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und unserer Fahne«, setzen sie mit höherer Verantwortung als bisher den Weg in das große Reich fort. Neben der großen Zahl der Jungen und Mädchen im Unterland sind es im Reich rund eine Million jugendliche, die in feierlicher Form in die große Gemeinschaft des schaffenden Volkes aufgenommen werden und in den kommenden Jahren die Bewährungsprobe in der deutschen Volksgemeinschaft abzulegen haben.

Der Tag des Übertritts dieser Jugend in das zweite Leben, daß sich ihnen erschließt, ist zweifellos einer der bedeutsamsten Wendepunkte im menschlichen Leben. Die sorglosen Kinderjahre sind vorüber, der Ernst des Lebens beginnt. Neue Aufgaben treten an den jungen Menschen heran. Er muß sich in seiner täglichen Arbeit und Pflichterfüllung bewähren und sich der Gemeinschaft, in die er morgen aufgenommen wird, würdig erweisen. Hinzu kommt, daß der totale Krieg auch dem jugendlichen erhöhte Pflichten auferlegt. So ist es eine Selbstverständlichkeit, daß der Tag der Verpflichtung eine besondere Ausgestaltung erfährt, die dem jugendlichen schon rein äußerlich zum Bewußtsein bringt, daß er an einer Lebenswende steht. Mit dieser Verpflichtung ist im ganzen Unterland gleichzeitig die Übernahme der Jungen und Mädchen des Jahrganges 1929 vom Jungvolk und den Jungmädels in die Deutsche Jugend verbunden.

Der Verpflichtung ist eine weltanschauliche Vorbereitung vorausgegangen, die in der Woche der Deutschen Jugend, die morgen beendet wird, ihren Abschluß findet, indem die Fahnen auf allen öffentlichen Plätzen, auf denen sie eine Woche wehten, feierlich eingeholt werden.

Für die Kameraden vom Jungvolk lautete dabei das Grundthema »Sei des deutschen Soldaten würdig. Auch unsere Arbeit dient dem Volk. Führer, wir gehören dir«. Für die Jungmädels wurden die Thesen aufgestellt: »Mädels, sei gesund an Leib und Seele. Wir Mädels dienen der Gemeinschaft. Führer, wir gehören dir«.

An der eigentlichen Verpflichtungsfeier nehmen als Gäste vor allem alle Eltern der Jugendlichen und die Vertreter des Steirischen Heimatbundes, der Wehrmacht, der Behörden und Betriebe teil. Wenn in diesem Jahre auch viele Väter und sonstige männliche Verwandte durch ihren Dienst bei der Wehrmacht oder sonst im Kriegseinsatz an der persönlichen Teilnahme verhindert sind, so wird doch nach der Verpflichtungsfeier in der Regel eine Familienfeier stattfinden, wie sie beim Schulabgang üblich war und nun, bei der vielfach gehobenen Bedeutung des Tages erst recht am Platz ist.

Vielorts ist es bereits zu einem schönen Brauch geworden, die Häuser und Türen jener Familien, in denen ein Junge oder ein Mädchen zur Verpflichtung gelangt, mit Tannengrün zu schmücken. Der Kreis der Verwandten und Paten wird diesen Tag ebenfalls benutzen, um den verpflichteten Jungen und Mädchen, soweit es im Krieg möglich ist, eine besondere Freude zu bereiten.

Die besten Wünsche der Gemeinschaft sollen unsere Jungen und Mädchen auf diesem neuen Wegabschnitt begleiten.

Die Woche der Deutschen Jugend im Steirischen Heimatbund geht ihrem Ende entgegen. Was in den verflochtenen Tagen im Rahmen der Jugendveranstaltungen geleistet und gezeigt wurde, läßt sich nicht mit einigen Zeilen beschreiben. Eines steht fest, die Jugend, sowohl als auch die Eltern waren mit einer Begeisterung bei der Sache, wie sie nur das große Verständnis für die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit dieser beiden Faktoren geben kann. Es ist verständlich, die in allen Ortsgruppen des Steirischen Heimatbundes zur Durchführung gelangten, die Eltern am meisten begeisterten. Aus allen Ortsgruppen laufen angelegte Berichte über den Verlauf dieses Treffens von Jugend und Elternhaus ein.

Der Bundesjugendführer in der Lehrerbildungsanstalt Marburg-Melling

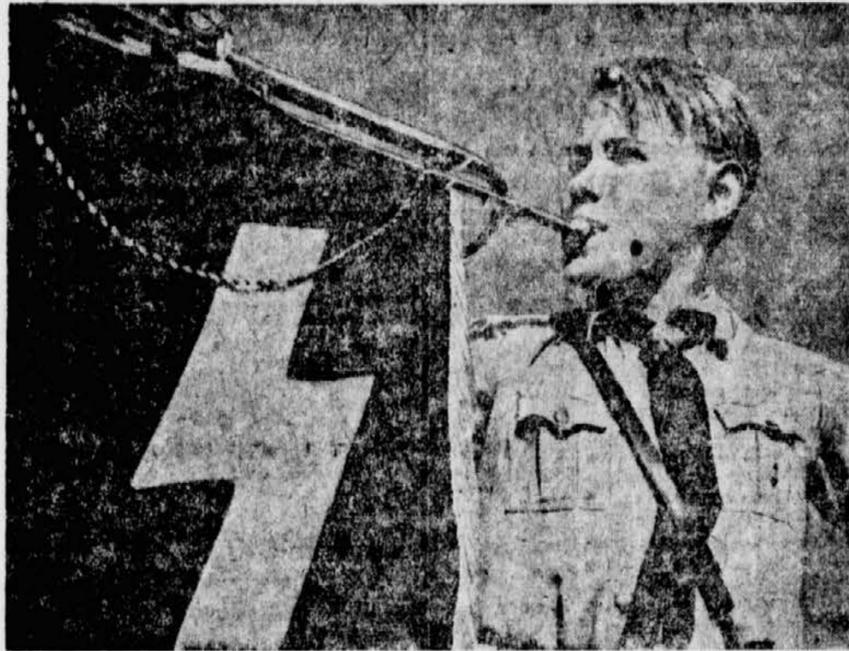
Am Mittwoch fand um 11 Uhr ein Appell sämtlicher Schüler der Lehrerbildungsanstalt Marburg-Melling (Landwehrkaserne) anlässlich der Woche der Jugend statt. Bundesjugendführer Schilcher und Bannführer Sturm ka-

sich überzeugen, wie in der Deutschen Jugend gearbeitet wird. Außerdem sprach dann der Gefolgschaftsführer zu den Lehrern und Lehrerinnen über die Arbeit und kommenden Aufgaben der Deutschen Jugend. Dieser Tag hat die Zusammenarbeit mit der Schule und die gemeinsame Erziehungsaufgabe erneut dokumentiert.

Die Woche der Jugend ist weiter mit einer großen Zahl von Betriebsjugendappellen verbunden. In Marburg war es die Betriebsjugend von zwei Großfirmen, denen der Führer des Bannes Marburg-Stadt, Bannführer Sturm, Besuche abstattete. Vor der angetretenen Jungmannschaft sprach er, nachdem die Fahnen gehißt waren, über die Aufgaben der Jugend in dieser großen Zeit. Gleichzeitig ergriffen die Betriebsführer und Betriebsjugendwarte das Wort. Eine Besichtigung der Lehrersehmschloß sich diesen Appellen an.

Elternabend in Lembach — stolze Bilanz der Arbeit

Wie sehr die Deutsche Jugend in der Untersteiermark zu einem nicht mehr weg zu denkenden, positiven Faktor im Verdeut-



Rufer der Jugend

Reichsbildstelle der HJ (Wb)

men zu diesem Appell. Nach der Meldung an den Bundesjugendführer und einem Lied, gesungen von den Schülern, sprach der Bundesjugendführer zu den angetretenen zukünftigen Lehrern. Mit dem Gruß an den Führer und dem Fahnenlied der Jugend wurde diese kurze Feierstunde beendet.

Deutsche Jugend, Schule und Betriebsjugend

Am Mittwoch wurden am Vormittag sämtliche Schulen von der Führer- und Führerinnen-Schule der Deutschen Jugend besucht. Der jeweilige Schulleiter sprach zu den Führern und Führerinnen über die Aufgaben der Schule und führte anschließend die Führerschaft durch mehrere Klassen, um ihnen einen Einblick in den Unterricht zu geben. Anschließend waren alle Schüler und Schülerinnen im Schulhof angetreten und der Gefolgschaftsführer sprach zu ihnen. Nachmittags besuchten sämtliche Lehrkräfte des Gefolgschaftsbereichs unter Führung des Schulleiters einen Dienst der Deutschen Jugend. Sie konnten

den schmerzhaften Prozeß unserer Bevölkerung darstellt, hat der am Donnerstag in Lembach stattgefundene Elternabend unter Beweis gestellt. Die Einheiten in der Deutschen Jugend haben im kaum zu überbietendem Weiteifer gearbeitet, ihr Auftreten abgerundet zu gestalten. Die Spiele und Lieder der Jungmädels und der Mädchen und die lustigen Stegreif-Sprechstücke legten Zeugnis ab von dem Fortschritt in der Kenntnis und Beherrschung der deutschen Sprache. Auch die Pimpfe strahlten glücklich über ihre Bühnentätigkeit, während die Deutsche Jugend ihr Auftreten zu einem stolzen Bekenntnis gestaltete. Die Eltern waren tief beeindruckt von dem Können ihrer Jungen und Mädchen. Der Elternabend wurde von Bannführer Sturm und der Bannmädelführerin Liselotte Humpel besucht.

Trifaller Jugend bei Musik, Sport und Spiel

In diesem Zeichen stand der Elternabend am Donnerstag in Trifail. Zu der erwartungsvollen Gästeschar hatten sich die Gebietsmä-

Hermann Budde:

Verpflichtung der Jugend

Jugend!

Dein ist das herrliche Reich,
Dein die Idee, die uns treibt.
Wachsel Erglühe — uns gleich. —
Schwör' dem, was feindlich uns bleibt,
Tod und Vernichtung!

Jugend!

Dein ist das kommende Reich,
Dein jeder Kampf, der uns trägt.
Wappne dich! — Werde nicht weich.
Dir wird, was hell uns bewegt,
Heil'ge Verrichtung!

Jugend!

Dein wird ein ewiges Reich,
Dein jeder Sieg, jetzt und hier.
Wachel — Erwerb dir dies Reich:
Heldisches Erbe ist dir
Hohe Verpflichtung!

Eine festliche Reichsfeier am Vorabend der Verpflichtung

Im Rahmen der kulturellen Veranstaltungen am Vorabend der Verpflichtungsfeier bringt der Großdeutsche Rundfunk am Samstag, den 27. März, von 19.20 Uhr bis 20 Uhr eine festliche Sendung »Jugend des Führers«. Sie wendet sich besonders an die zur Verpflichtung gelangenden Jungen und Mädchen und deren Eltern, die am Vorabend durch Theateraufführungen, Konzerte, Dichterlesungen usw. nicht erfaßt werden. Im Mittelpunkt der Sendung steht die Jugendzeit des Führers nach Erzählungen aus seinem Buch »Mein Kampf«. Chöre, Orchestermusik und Dichtung unserer Zeit tragen zur Ausgestaltung dieser Sendung bei, die zu einem alljährlich wiederkehrenden Brauch am Vorabend der Verpflichtungsfeier soll.

Die Bundesmädelführerin und der Kreisführer eingefunden. Was der Abend brachte, war ein Bild aus dem Leben der Trifaller Jungen und Mädchen, ein Ausschnitt aus dem freudig geleisteten Dienst. Singschar und Bannorchester wetteiferten in ihren musikalischen Leistungen. Der Sport kam im Bodenturnen und Pferdspringen, im Boxen der Pimpfe und in Gymnastik und Dichtung unserer Zeit tragend zur Geltung. Selbstverständlich kamen auch die Volkstänze zu ihrem Recht. Den frohlichen Abschlus bildete das Märchenspiel »Rumpelstilzchen«. Es waren zwei freudige Stunden.

Elternabend in Gonobitz

In der Woche der Deutschen Jugend waren die Eltern der Gonobitzer Jugend zu einem Abend eingeladen, bei dem sie einen Ausschnitt aus der bisherigen Jugendarbeit gewinnen sollten. »Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisammen«, war ein herzlicher Willkommengruß, wenn man sah, welch frische und frohe Gesichter der Mädelsingschar den Gästen entgegenstrahlten. Aus dem Märchenland kam der »Lügenkönig« und wurde mit großem »Hallo der Pimpfe für sein Lügen bestraft. Es folgten zwei Mädeltänze. Das Lied »Kommt ihr Gespielen und laßt uns kühlen« warb schon für den nächsten, den Tüchertanz. Die Singschar warde nicht müde, »Blumenlein, greane Gatter«, »Weiß mir ein Blütenlein blau« und andere Lieder harmonisch durchgearbeitet, wechselten mit den guten sportlichen Leistungen der Deutschen Jugend auf der Matte, dem Barren und am Reck, die großen Beifall fanden.

Die Woche der Deutschen Jugend

Der Führer sagt: Ihr müßt lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen. Alles, was wir vom Ausland der Zukunft fordern, das, Jungen und Mädchen, verlangen wir von euch!

Ein Vater schreibt an seinen Sohn

Der Feldpostbrief von der Front

Mein lieber Junge und Kamerad!
Ihr begeht nun am 28. März den Tag der Verpflichtung, und wenn der Weg vom Osten zu Euch auch unüberbrückbar weit scheint, so sollst Du doch das Bewußtsein haben, daß Dein Vater bei Dir ist. Stehen wir nicht beide miteinander in Reih und Glied, und bist Du denn nicht auch mein Kamerad? Laß Dir zu diesem Tag, der Dich und ungezählte Jungen und Mädchen der Deutschen Jugend in die Front der Männer und der Frauen stellt, vor allen Dingen die Gewißheit geben, daß das alte unglückliche Spiel von dem Kampf der jungen Generation gegen die alte vor unserer Gemeinschaft endgültig sinn- und gegenstandslos geworden ist. Ich sehe in Dir genau das, wozu Du in Deinen Jungvolk Jahren herangewachsen bist: meinen nächsten und liebsten Kameraden in der einen einzigen Front, die Deutschland heißt.

Du hast nicht miterlebt, wie das Volk vor 20 bis 25 Jahren von Marxisten, Juden und sogenannten Schulreformern in den Generationskonflikt gejagt wurde. Damals hieß er: »Kampf gegen Elternhaus und Schule!« Wenn die Drahtzieher: Elternhaus sagten, dann meinten sie Ordnung. Sagten sie: Schule, dann zielten sie auf die Kultur, auf alles, was einem jungen Menschen die erste heiße Freude in seinem Dasein gibt, und was als Kulturhunger immer in ihm lebendig bleibt. Weißt Du noch, wie wir beide mit der Mutter zum erstenmal im Theater waren? »Ich glaube, ich hab' neue Augen bekommen«, sagtest Du, als Du abends vor Theaterfieber nicht einschlafen konntest.

Wenn ihr nun am 28. März antretet und

Euch die Eltern und die übrigen Kameraden in die Mitte nehmen, wenn ihr dann dasteht als fester Block, der eingefügt wird in das Werkstück Volk, dann denk an die Aufführung der »Minna von Barnheim« damals, denn ich bin überzeugt, auch diesmal wirst Du »neue Augen« bekommen. Mein lieber Junge und Kamerad, Du weißt, daß ich Dir einmal sagte: Die Autorität ist keine lumpige Vogel-scheuche. Nun hältst Du selbst schon in Deinem Fährlein ein Stück Verantwortung in Händen; so wie der Soldat bei der Vereidigung die Fahne in Händen zu spüren meint, auf die er dem Führer ein- für allemal schwört. Du weißt also zu Deinem Teil schon schwerlei: Wie es ist, wenn man in Reih und Glied steht, Tuchfühlung mit den Kameraden hat — zweitens, wie es in einem aussieht, wenn man selbst vor der Front steht und seiner Mannschaft in die Augen blickt.

Wir beide waren immer gut Freund, Du und ich, denn ich habe von Anfang an darauf gehalten, daß Du Dich ernst genommen fühltest. In der Schule und im Fährlein bist Du damit gut gefahren. Du hast gelernt, daß man sich selbst befehlen können muß, ehe man anderen einen Befehl geben darf, und daß der Befehl nicht Zwang bedeutet, sondern Einordnung, Tuchfühlung, Aktivierung einer Gemeinschaft und heute — Total Einsatz. Glaub mir: wenn wir hier draußen selbst nur zu zweit auf Spätrupp gehen — wir sind niemals allein. Immer fühlen wir: die anderen sind bei uns. Wir sind keine Einzelgänger, sondern Front. Ich bin sicher, Du wirst dieses Bewußtsein am Tag der Verpflichtung auch spüren. Es ist ein Befehl des Führers an Dich.

Ich werde mit allen meinen Gedanken bei Dir und deiner Verpflichtung sein, mein lieber Kamerad und Junge. Ich höre zwar die Fanfaren nicht, die Musik, die Euch fester

zusammenrücken macht. Ich sitze auch nicht neben Deiner Mutter, wenn über den Reichsjugendführer die Worte des Führers als Appell und Befehl auch an Dich ergehen und wenn Du die Urkunde empfangst. Aber ich werde Dich und die Mutter in diesem Augenblick ganz deutlich sehen, ich sehe Euch in die Augen, wenn Dein Name — also auch meiner — aufgerufen wird. Der Schmuck freilich wird dieses Jahr zurückstehen müssen, das Feiern wohl auch. Aber die Feier ist wichtiger als das Feiern. Was der Tag der Verpflichtung bedeutet, das weißt Du. Ihr habt ja seit Wochen, wie Du schreibst, neben Eurem Jungvolk-Dienst und Eurem Dienst im Kriegseinsatz Eure weltanschaulichen Schulungsstunden.

Schulung, mein Junge, ist kein Wissens-kram und Ballast, sondern Rüstzeug, genau wie Hammer und Feile, die Du dann am 1. April in der Lehrlingswerkstätte in die Hand bekommst. Schulung, das ist der Schlüssel zu der Musik, die Du so gern treibst, zu den Büchern, die Du immer wieder vorholst, zu allem, was Deutschland bedeutet, wofür wir hier und ihr dort unseren Mann stehen.

Jetzt, mein Junge und Kamerad, geht ein Tor vor Dir auf. Jetzt spürst Du den Nebenmann. Vergiß aber nicht, daß Du ihm auch Nebenmann sein sollst. In der HJ wie am Arbeitsplatz. Und wenn Du einmal auf Dich allein gestellt bist oder wenn Du mit etwas Schwerem fertig werden mußt, dann pack' getrost Deinen Hammer fester. Der ist auch Dein Kamerad. Genau wie mein Kamerad das Gewehr ist.

Du bist ein Mensch mit Rückgrat und gesunden Fäusten. Halt' Dich weit und gerade und anständig. Du verstehst, daß ich nicht nur das »Brust heraus!« damit meine. Die Stunde der Verpflichtung fordert nicht bloß

die vorschrittmäßige Haltung, nicht bloß offene Augen, sondern Weltanschauung. Sei kein Streber, sondern tu aus innerer Freiwilligkeit mehr, als der Buchstabe je von Dir fordern kann, denn der Nationalsozialismus begnügt sich nie und nirgends mit unserem Pflichtteil an Leistung.

Du schreibst mir im letzten Brief, daß Ihr den »Prinzen von Homburg« gesehen habt und daß Euch darin die Gehorsamsfrage nicht losläßt. Halte Dich am Tag der Verpflichtung — und danach erst recht — an den Satz des Großen Kurfürsten, der vom Befehl spricht, so wie wir alle ihn verstehen: »Die Order, Kottwitz? Hast Du sie denn von Herzen nicht empfangen?« Zu diesem Befehlsmarsch ruft Dich und Deine Kameraden und Kameradinnen die Verpflichtung. Diese Verpflichtung, diese Order ist aber ein totaler Anspruch an Dich, an Euch wie an alle.

Vom 28. März an bist Du mein Nebenmann. Jungel! Denk daran, kein Mensch auf der Welt hat je einer Jugend so viel Glauben gegeben wie Euch der Führer. Einmal den Glauben an Euch selbst, zweitens meinen Glauben an Euch, drittens aber den Glauben im eigenen Ich. Der führt Euch über die Schwelle der Verpflichtung in ein Leben, das Deutschland heißt.

Guten Weg, Kamerad, mein Junge.

Dein Vater H. J.

Wochen für Wochen, Monat um Monat aller Lebensdichten immer mehr zusammenge-schweißt zu einer untörichten Gemeinschaft. Und diese Gemeinschaft wird sich besonders auch wieder erweisen bei dem großen Hilfswerk, das wir in diesem Winter zu vollbringen haben.



Der deutsche Lehrer — Erzieher und Kamerad

Die Lehrerbildungsanstalt Marburg, Schule nationalsozialistischer Menschenführung — »Freie Bahn dem Tüchtigen« — Worte, die Wirklichkeit geworden sind

Der »Herr Lehrer« — dieses Wort flößte den Buben von anno dazumal meist Furcht und Schrecken ein. Sie dachten dabei an das bekannte »Eckensteher«, »Hierbleiben« und an alle die anderen entwürdigenden Strafen, die den Schülern bevorstanden. Die Schule wurde ihnen zum Ort des Schreckens, zu einer Zwangsanstalt, die allen jugendlichen Ungestüm, alle drängende Sehnsucht des jungen Herzens und alle persönliche Regung ersticken. Der Lehrer war — mit erfreulichen Ausnahmen, dies sei betont — in den Augen der Jugend immer ein Despot, ein Tyrann.

Das war der »Herr Lehrer«, der zwar in dem gepriesenen Zeitalter der Liberalität und Humanität den Prügelstock ablegen mußte, jedoch mit seelischen Prügelstöcken der jeweiligen Systeme ausgerüstet wurde, die weit tiefere Wunden schlugen, wie ehrliche Fünf- und zwanzig auf den blanken Hintern. Frucht dieser Lehrmethoden: Eine Generation von Duckmäusern, von Lauen und Trotzigen, Unzuverlässigen. Es war kein Zufall, daß in vielen Schulen die Fenster aus gewelltem Milchglas bestanden, die den Ausblick in Himmel und Weite verhüllten...

Wir Großen werden manchmal noch von Angstträumen befallen: Wir träumen davon, daß wir eine Schulaufgabe nicht lösen können, nächtlicher Angstschweiß bricht uns in der unterbewußten Erinnerung eines niederschmetternden Schulerlebnisses aus. Das sind psychologisch beweisbare Folgen der Jugenderziehung um die Jahrhundertwende.

Früher war — sagen wir es ganz aufrichtig, und wir wollen damit bestimmt nicht die Verdienste bedeutender Pädagogen schmälern — der Lehrer eine politische Kreatur. Begreiflich. Die jeweiligen Systeme erkannten in dem Lehrer das geeignetste Werkzeug, die Jugend in ihrem Sinne beeinflussen zu können, sie willfährig für ihre Absichten zu machen. Im Schulzimmer konnte der Same gesät werden, er fiel auf weichen Boden. Und wie bei den Klerikern ist es auch kein Zufall, daß soundsoviele Lehrer wie Priester früher ihren Abgeordnetensitz innehatten. Es wird also Schindluder mit der Jugend betrieben!

Heute gibt es keinen »Herrn Lehrer« mehr. Heute gibt es nur mehr einen »Kameraden Lehrer«. Fragt doch einmal einen der Jungen, die wir heute mit offenen Augen und klaren Gesichtern auf der Straße begegnen, ob er »Angst vor dem Herrn Lehrer« hat! Er wird euch auslachen. »Angst? Unser Lehrer ist prima!« So wird die Antwort lauten.

Der Lehrer von heute ist Soldat. Er muß alle die soldatischen Eigenschaften schon in sich tragen, um ein richtiger Jugendbildner sein zu können. Er muß auch noch ein richtiges »Lausbubenherz« in seiner Brust klopfen hören, um seinen Betreuten in allen ihren Regungen verstehen und folgen zu können. Vor allem: er muß Kamerad sein zur Jugend! Verschwunden sind die klappernden Schultaschen und die gestrenge Gestalt des »Herrn Lehrers«, vor dem die Buben fürchteten, um ihn dann hinterrücks einen Schabernack zu spielen. An der Spitze seiner jungen Schar marschiert er singend in eine lichte Zeit...

In der Woche der Jugend ist es wohl passend, jener Lehrer zu gedenken, die seit Schönerers Zeiten sich für die deutsche Jugendbildung mit aller Kraft ihres Herzens und ihrer Seele einsetzten. Und es ist wieder kein Zufall, daß wir so viele Dichter und musische Menschen unter den Erziehern finden. Denn um einen Menschen richtig formen zu können, ihn für Deutschlands Zukunft stahlhart und mit gläubigen Herzens gestalten zu können — dazu gehört zu einem unerschütterlichen Mut auch — ein Dichterherz. Deutscher Lehrer zu sein — gibt es was Schöneres?

So wollen wir auch heute der Lehrerbildungsanstalt in Marburg einen Besuch abstatten, um in Wort und Bild unseren Lesern einen Querschnitt aus dem Leben des künftigen Lehrers zu geben.

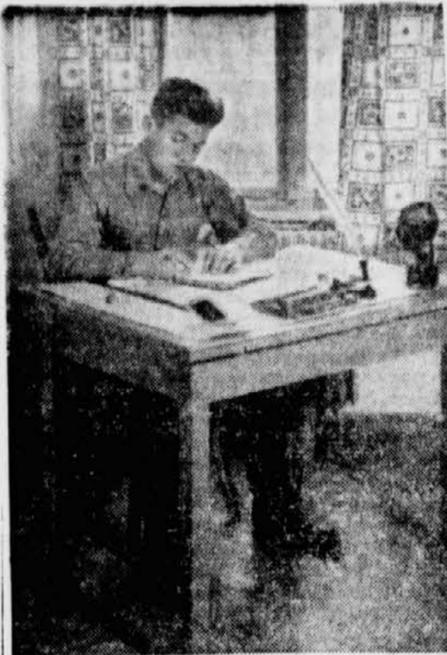
Jeder kennt wohl den ovalen Riesenbau, den er auf dem Weg nach Gams zu Füßen des Kalvarienberges erblickt. Es ist die »L. B. A.«, die Lehrerbildungsanstalt, die im Mai 1942 ihren Betrieb eröffnet hat. Von den serbischen Machthabern im Bau für ein Priesterseminar begonnen, wurde es nach der Wiedereingliederung schon im Mai 1941 als künftige Lehrerbildungsanstalt bestimmt. Heute weht stolz und frei das Hakenkreuzbanner vor dem Gebäude. Der Direktor der Anstalt, Dr. Wurditsch, empfängt uns. Wieder muß ich an meine Schulzeit denken... Welch ein Unterschied! Nein, das ist kein »Herr Lehrer«, das ist ein Bildner der Jugend und auch ihr Kamerad! Wir machen einen Rundgang durch die Anstalt, der uns den Unterschied der Lehrmethoden von einst und heute klar erkennen läßt. Junge, sportgestaltete Gestalten begegnen uns — in ihren leuchtenden Augen ist nicht ein Schimmer von einem muffigen Lehrzwang. Acht Ausbildungseinheiten sind untergebracht — eine »Ausbildungseinheit« ist die ehemalige »Klasse«. In hellen, schmucken Räumen beobachten wir die Gemeinschaftsarbeit. Mit Lineal, Zirkel und an Hand von Lehrbüchern und die Jungen beim Studium. Nicht in dumpfen Stuben — nein, die Sonne scheint durch die großen Fenster, hinter denen sich Land und Berg breiten, freier Ausblick, wenn sich das Auge vom Buch erhebt.

Und um von dem »Lehrplan« zu sprechen,

nach dem unsere künftigen Lehrer, denen die heilige Aufgabe obliegt, nationalsozialistische Art und deutsches Wesen unserer Jungen auf den Lebensweg mitzugeben, erzogen zu werden: Vor allem sieht er — ohne Vernachlässigung eines gründlichen theoretischen Studiums aller Lehrfächer — eine harte, mannschaftliche Erziehung vor. Erstes Prinzip: Der Lehrer muß Soldat sein! Auf dem Grundsatz der Selbstführung der Jugend wird innerhalb der Lehrgänge ein eigener Stamm der HJ aufgebaut. Teilnehmer aus höheren Jahrgängen sind bereits Schaufführer in niederen. Selbstständigkeit und Verantwortung lernt der Junge von früh auf kennen. Zugleich mit seiner Ausbildung zum wissensreichen Lehrer geht seine Ausbildung zum Jugendführer. Die vierte Ausbildungseinheit — also die vorletzte, die Anstalt umfaßt fünf Ausbildungseinheiten, fünf Jahre — ist bereits im Außendienst eingesetzt. Im Deutschen Jugend- und Jungvolk-Dienst führen sie örtliche Einheiten und sind Gefolgschaftsführer. Der werdende Lehrer erhält also heute schon frühzeitig den Kontakt zu seinem Volk! Welch ein Unterschied: Früher abgeschlos-

die Auslese besonders streng. Aber schon arbeiten die jungen werdenden Lehrer: Sonntags betätigen sich die höheren Ausbildungseinheiten bei Dorfarbeiten, sie ziehen mit »Kasperltheater« und Laienspielen, kurz mit allem propagandistischen Einsatz auf das Land, um Mittler deutscher Kultur zu sein. Der kulturelle Teil der Ausbildung ist umfassend: Chor und Laienspielgruppen werden zusammengesetzt und die Bläserkapelle wartet uns mit einem strammen Militärmarsch auf, der hervorragend zackig aufklingt, obwohl die Bläser ihr Instrument erst — vor einem halben Jahr erlernt haben! Der Lehrer von heute, besonders der Einsatzlehrer, muß ja heute mit einem ganz anderen Rüstzeug versehen in seinen Beruf treten, wie einst nur mit trockener Schulweisheit beladen. Er ist es ja, der als erster den Kontakt zum Volk aufnehmen, zu ihm zu sprechen hat in natürlicher Lebensform.

Der größte Wert in unserer LBA wird natürlich, wie schon erwähnt, auf die sportliche und vormilitärische Ausbildung gelegt. Bei Gelände- und Ordnungsübungen wird der soldatische Sinn geweckt. Sämtliche Jun-



Die Schüler der höheren Ausbildungseinheiten wohnen in Einzelzimmern



Stramme Jungen, gute Bläser!

sen von Volk, Leben und Werden der Nation, eingeklemmt in Studierstuben — heute mitten drin im Leben!

Unsere hohe Zeit um Deutschlands Freiheitskampf erfordert natürlich auch eine harte, mannschaftliche Erziehung. Auf die vormilitärische Ausbildung wird größte Sorgfalt gelegt. Reger Betrieb herrscht auf dem Kleinkaliberschießstand unweit der Anstalt. Bürgt uns das zielsichere Auge dieses Jungen aus der LBA Marburg nicht für eine wehrtüchtige Generation? Wenn diese Jungen, diese angehenden Jugenderzieher einmal unter die Fahnen gerufen werden, dann wird der »Spieß« keine allzu schwere Arbeit mit ihnen haben!

Die Schüler der Marburger Anstalt, die aus der Untersteiermark, größtenteils aus der Altsteiermark kommen, denen steht ja eine besondere Aufgabe bevor: Lehrer zu werden in unserer Untersteiermark. Pionier zu sein auf vorgeschobenen Posten! Daher ist auch

„Wir dürfen unser einstiges Elend nicht vergessen!“

Erkenntnis eines untersteirischen Arbeiters

Vor einigen Tagen brachte mich der Zufall mit einem in den besten Jahren stehenden untersteirischen Arbeiter, Vater von vier Kindern, zusammen. Wir standen bald in einem interessanten Gespräch über die Tagesereignisse, vor allem über den unbeugsamen Willen des deutschen Volkes, den Sieg um jeden Preis zu erzwingen. Meinem neuen Freund leuchteten bei der Erwähnung des totalen Krieges die Augen vor Begeisterung auf. Er flammte förmlich vor Eifer auf, den er mir folgendermaßen begründete:

„Das müßte doch ein Narr sein, der bis heute noch nicht begriffen hätte, wohin er gehört. Unsere Zugehörigkeit zum deutschen Volk und seinem Führer ist nicht nur den Äußerlichkeiten und der Geschichte unserer Heimat nach feststellbar, sondern auch anderen Dingen nach, die besonders uns Arbeitern früher so viel zu schaffen machten. Mein Herz stand schon von meiner Jugend an auf Seiten des deutschen Volkes. So viel sich die anderen auch mit Worten — Taten sind ihnen nie gefolgt — um uns bemüht hatten, überzeugen konnten sie mich nie. Ich hatte immer das Gefühl, daß es sich immer nur um die persönlichen Interessen dieser anderen handelte, wenn sie um unsere Stimmen buhlten. Es ging uns ja auch wirklich immer schlechter.“

Ich bekam im Monat für Frau und vier Kinder 750 Dinar. 250 Dinar kostete die Wohnung. Ich mochte die restlichen 500 Dinar noch so zählen und drehen, zum Schluß reichte es nicht einmal fürs Leben, ganz abgesehen davon, daß für die Bekleidung meiner Familie kein Para übrig blieb. Und heute? Heute geht es mir so gut wie noch nie, obwohl Deutschland bereits vier Jahre im Krieg

gen der Anstalt waren auch heuer im Winter auf Schiausbildung in Obersteiermark und eine Gruppe hat bei den Schigebietsmeisterschaften in Schladming hervorragend abgeschnitten.

Die Lehrerbildungsanstalt Marburg ist auch, und dies verdient hervorgehoben zu werden, Vorbild für die anderen Anstalten des Reiches geworden. Sie hat nämlich für die Jungen der obersten Jahrgänge Einzelzimmer geschaffen und wirkte hier bahnbrechend. Wir besichtigen einige dieser fünfzig Einzelzimmer, in denen die jungen Männer in aller Ruhe und Behaglichkeit Stunden eines Eigenlebens pflegen können.

Mit starken und nachhaltigen Eindrücken versehen verlassen wir die LBA Marburg. Stramm stehen die jungen Gestalten vor uns, klaren Gesichtes, offenen Auges. Hell und stark sind ihre Stimmen. Deutsche Lehrer von morgen. Die Zukunft der neuen untersteirischen Jugend ist gut, aber auch starken Händen anvertraut! Hans Auer

Geld können wir uns sogar ersparen! Meine Kameraden und ich wissen genau, wo man uns Liebe entgegenbringt, daß es im Deutschland Adolf Hitlers keine Volksklassen mehr gibt und daß der Arbeiter genau so leben kann und darf wie der erste Bürger des Staates. Wie muß es dann erst im Frieden werden! Diesen Frieden aber wollen wir miterringen, mit allen Kräften, die uns zur Verfügung stehen. Ich kann jedem, der schwach werden sollte und jedem, der über so eine Selbstverständlichkeit murrte, wie es das Kriegswinterhilfswerk ist, immer nur das eine sagen: wir wollen unser Elend nicht vergessen und alles tun, was wir nur können. Wir wissen, der Führer wird uns nach dem Sieg nicht vergessen.“

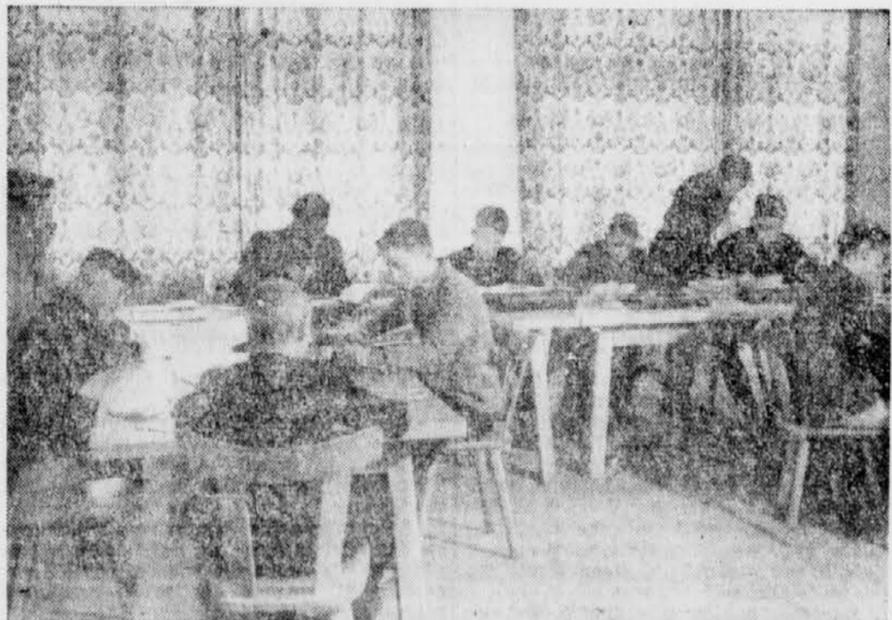
Den Worten des untersteirischen Kameraden hatte ich wirklich nichts mehr hinzuzufügen. H. E.

Frohe Stunden bei der Cillier Jugend

Im Mittelpunkt der Woche der Deutschen Jugend in Cilli stand am Donnerstag der Elternabend im Deutschen Haus, zu dem u. a. auch der Bundesjugendführer, Bannführer Schilcher, erschienen war. Aus dem Verlauf des Abends soll in erster Linie die Bannmädelschar hervorgehoben werden, die wieder viel Freude brachte. Unter der Leitung von Dir. Pg. Müller war besonders diesmal eine Reihe von besten Musikstücken des Bannorchesters aus dem großen Schatz der Deutschen Volksmusik zu hören. Einen Sturm der Begeisterung entfachte die Pimpf- und Jungmädelschar mit einem Ländler und Bandeltanz, während das Madelwerk in fraulicher Anmut mit einer Mazurka und einem Menuett von Mozart die Gäste erfreute. Jungvolk, die Jungenspiele brachten, die der Komik nicht entbehrten, Hans Sachs gespielt von den Mädchen, das Märchenstück König Drosselbart, beide von Jungmädeln aufgeführt und die Pimpfenschar ergänzten das reichhaltige Programm des Abends.

Große Sportfeier der Deutschen Jugend

Zum Ausklang der Festtage der Deutschen Jugend findet am Sonntagnachmittag im Marburger Rapid-Stadion ein großer Sporttag statt. Eingeleitet wird die Wettkampffolge mit einem Fußballertreffen zwischen der Gefolgschaft 4 und der Gefolgschaft 7 im Wettkampf um die Bannmeisterschaft 1943. Beginn um 13.30 Uhr. Um 14.30 Uhr tritt die Deutsche Jugend, Bann Marburg, gegen die Deutsche Jugend aus Radkersburg zu einem Fußball-Freundschaftsspiel an. Den Abschluß bildet um 16.15 Uhr ein Handballspiel zwischen Marburg und Graz.



Aufnahmen: Steffen-Lichtbild, Graz

Studium im Gemeinschaftsraum

Aus Stadt und Land

Frühlingsblumen werben im Unterland für das Kriegs-WHW

Der heutige Samstag und der Sonntag stehen auch in der Untersteiermark im Zeichen der 7. Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerks 1942/43. Diesmal werden Abzeichen angeboten, die uns mit einem Schläge den Frühling bringen. In der Natur ist es noch nicht so weit. Den Sammlern der 7. Reichsstraßensammlung aber sei es gestattet, der Natur vorzugreifen und den Spendern die reizendsten Frühlingsboten zu überreichen. Es sind Blumen der verschiedensten Farben und Formen, vom zarten Weiß der Märzenbecher bis zum tiefen Blau des Enzians, vom weit geöffneten sechsblättrigen Kelch des Türkenbundes zum sternförmigen Edelweiß, alle überaus zart und farbenfrisch, und jede einzelne ein Kunstwerk für sich; die Adonisröschen, Leberblümchen, Trollblumen, der Seidelbast, die weiße Seerose und die gelbe Narzisse.

Wer in der Naturgeschichte Bescheid weiß, wird schon gemerkt haben, daß es sich sämtlich um unter Naturschutz stehende Blumen handelt, deren Handel und das Pflücken sogar verboten ist. Um so mehr wird man sich freuen, sie jetzt bei der Reichsstraßensammlung kennenzulernen. Diese Abzeichen — zehn verschiedene Blumen — erfüllen eine dreifache Aufgabe: sie erfreuen das Auge, belehren uns über einen Teil unserer heimischen Pflanzen, die unter Naturschutz stehen, und werden der NSV wieder zu vielen Millionen Reichsmark verhelfen, damit sie ihre kriegswichtigen Aufgaben zur Gesunderhaltung von Mutter und Kind erfüllen kann.

Deshalb sollen auch uns Untersteirer diese Blumen dreifach willkommen sein, und dreifach sei unsere Spende, gegen die wir sie eintauschen.

Wir zweifeln nicht daran, daß diese Sammlung für das Kriegs-WHW auch in der Untersteiermark ein beispielloser Erfolg sein wird. Und hoffentlich, wie schon betont, auch ein Erfolg für den Naturschutzgedanken, denn wir knüpfen daran die Hoffnung, daß viele Volksgenossen, die im Frühling oder Sommer den dargestellten Pflanzen auf ihren Wanderungen begegnen werden, sie mit anderen Augen als sonst ansehen und daß sie das ihrige tun werden, um sie zur Freude jener, die nach ihnen den gleichen Weg gehen, zu schützen.

So wird also auch im Unterland das kommende Wochenende bunt und farbenfroh werden, und es wird darüber hinaus wieder ein Bekenntnis zur unzerstörbaren Einheit unseres Volkes sein, das seinen ganzen Stolz darauf setzt, sich seinen Kämpfern an der Front ebenbürtig zu zeigen.

m. Todestfälle. In Thesen bei Marburg, Herdergasse 5, verschied die 75jährige Lehrergattin Rosa Sereinig geb. Spitzel. — In Marburg starb das Hilfsarbeiterstöchlein Anna Kreuz aus Neudorf 68 bei Pettau.

m. Bei Berufsantritt bereits Schulentlassung Ende März. Trotz des in diesem Jahre spät liegenden Ostertermins können die zur Schulentlassung kommenden Jungen und Mädchen, die in das Berufsleben übergehen, schon am 1. April die Lehre beginnen. Der Reichserziehungsminister hat nämlich angeordnet, daß beim Übergang in die Berufe die Schulentlassungen schon Ende März vorzunehmen sind.

m. Verunglückt. In Schönwarth bei Süßenberg stürzte der 14jährige Landwirtschaftsgehilfenssohn Alois Pekar und brach sich den rechten Arm. — Das 4jährige Dreherstöchlein Antonie Sorko aus Pobersch, Zeppelinstraße 28, fiel und brach sich das linke Bein. — Beide Verunglückten befinden sich im Marburger Krankenhaus.

Klärung der Staatszugehörigkeit

Heute beginnen die Anmeldungen im Kreis Marburg-Stadt

Wie schon berichtet, gelangt auf Verfügung des Bundesführers in der Zeit vom 27. März bis 30. Juni 1943 letztmalig eine generelle Überprüfung aller unklaren Fälle und die endgültige Klärung aller noch nicht erledigten Fragen der Staatszugehörigkeit der untersteirischen Bevölkerung zur Durchführung.

Alle untersteirischen Männer und Frauen, die vor dem 31. März 1927 geboren sind, und deren Staatszugehörigkeit noch nicht endgültig geregelt ist, werden aufgefordert, sich zu den bestimmten Terminen bei den zuständigen Meldestellen des Steirischen Heimatbundes zu melden.

Heute, Samstag, den 27., und morgen, Sonntag, den 28. März, finden im Kreis Marburg-Stadt die ersten Anmeldungen statt und zwar in den Ortsgruppen: Brunnodorf, Drauweiler, Gams, Köttsch und Marburg VI.

Die Anmeldungen werden in den Dienststellen des Steirischen Heimatbundes oberstehender Ortsgruppen entgegengenommen. Die Anmeldezeit ist Samstag von 14 bis 21 Uhr und Sonntag von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr.

Die Anmeldetermine der anderen Ortsgruppen werden rechtzeitig bekanntgegeben und sind auch aus den Plakatanzeigen ersichtlich.

Abstals deutsches Antlitz

Die Freiheitskundgebungen am 27., 29. und 30. März 1939

Nachdem die Bevölkerung im Sudetenland durch den kühnen Eingriff unseres Führers zu ihrer Freiheit kam, ist unter den Deutschen des Abstaler Beckens der heisse Wunsch entstanden, auch den Anschluß zum Reich zu erkämpfen. Durch viele Gerüchte angeeifert, haben sich in Seibersdorf einige beherzte Burschen und Mädels zusammengeschlossen und den ersten Aufmarsch heute vor vier Jahren am Abend des 27. März 1939 durchgeführt. Mit dem alten Kampfruf „Sieg Heil“ wurde mit einer Hakenkreuzfahne vorerst im Orte Seibersdorf um Verstärkung des Zuges geworben. Als sich dann immer mehr und mehr dem Zuge anschlossen, wurden auch die anderen umliegenden Ortschaften zum weiteren Aufmarsch aufgefordert.

Als der Demonstrationzug gut auf 1000 Teilnehmer angewachsen war, ward der Marsch nach Abstal angetreten, der sich in strengster Ordnung abwickelte. Vor dem Gendarmereiposten Abstal wurde unter Absingen des Deutschlandliedes für eine freie Untersteiermark demonstriert, so daß die Gendarmerie samt dem damaligen Beamtenstande und deren Anhängern dieser Willenskundgebung fassungslos gegenüberstanden und keine einzige Amtshandlung unternehmen konnten, da sie tatsächlich glaubten, das Arbeitsfeld räumen zu müssen. Man konnte nur immer die Sprechchöre der Menge vernehmen wie: „Adolf Hitler! Ein Volk — ein Reich — ein Führer! Wer gibt uns Brot und Arbeit? Adolf Hitler! Wer ist unser Befreier? Nur Adolf Hitler!“ Mit diesen Rufen zogen die wackeren Abstaler durch den Ort.

Nach gut einstündiger Demonstration ist die Menge wieder in Ruhe und Ordnung in ihre Ortschaften abmarschiert. Der 28. März verging ruhig, dafür aber wurde, trotz der Verstärkung, die die Gendarmerie mittlerweile bekam, am 29. und 30. März 1939 wieder aufmarschiert. Diesmal hatten sich dem Zuge auch ganze Familien samt den Kindern angeschlossen und trotz der Gummiknüppel, die von der Gendarmerie ausgiebig gebraucht wurden, waren die Teilnehmer der Aufmärsche von ihrem Vorhaben nicht mehr abzubringen, die Gendarmerie war machtlos.

Als später die Bewohner des Abstaler Beckens die Aufmärsche einstellten, da die Osterfeiertage vor der Tür standen und die Bevölkerung auf den Feldern viel Arbeit zu verrichten hatte, da wurden die Gendarmen erst kampflustig und holten sich die einzelnen Männer und Burschen, die eine führende Stelle bei den Aufmärschen inne hatten. Während der Transporte auf das jämmerlichste mißhandelt, wurden diese dem Gendarmereiposten Abstal eingeliefert. Nach der ersten Einvernahme wurde ihre Einlieferung nach Luttenberg zur Bezirkshauptmannschaft und von dort nach Marburg ins Kreisgericht angeordnet, wo sie 72 Tage im Kerker zubrachten.

Aus der Untersuchungshaft entlassen, sind einige von ihnen geflüchtet und kämpfen heute für ihre deutsch gewordene Heimat als Soldaten an der Ostfront weiter.

m. Regelung der Gewerbeangelegenheiten in der Untersteiermark. Das Verordnungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung bringt in seiner Folge Nr. 8 vom 17. März auch eine Verordnung betreffend der einseitigen Regelung von Gewerbeangelegenheiten in der Untersteiermark. Auf Grund dieser Verordnung wird angeordnet, daß Gewerbetreibende aller Art (auch Gastwirte), die ihre Betriebe aus irgendwelchen Gründen (z. B. Einrückung) von sich aus schon stillgelegt haben, oder erst nach Abschluß der Stilllegungsmaßnahmen stillzulegen oder gänzlich einzustellen beabsichtigen, während des Krieges zur Wiederaufnahme der Betriebe oder zur Stilllegung (Einstellung) der Zustimmung der Gauwirtschaftskammer Steiermark in Graz bedürfen.

m. Pettau ehrt Hugo Wolf. Wie schon berichtet, gelangt Montag, den 29. März, in der Kreisstadt eine Hugo-Wolf-Feier zur Durchführung, bei der neben einem Vortrag des Pettauer Kunsthistorikers Hans Wamlek über das Wesen und Werk des großen Untersteirers auch Lieder des berühmten Tondichters vorgetragen werden.

Marburger Jungen starten ihre Flugmodelle

Bundesführer Steindl bei dem Segelflug-Modell-Vergleichsfliegen in Marburg

Im Rahmen der Woche der Deutschen Jugend veranstaltete der NSFK-Ausbildungsstab Marburg-Drau unter Leitung des Fliegersturmes des Steirischen Heimatbundes am 25. März in Marburg ein Segelflug-Modell-Vergleichsfliegen für alle Segelflugmodelle, dem auch Bundesführer Steindl beiwohnte. Über 70 Jungen der Flieger-Gefolgschaft der Deutschen Jugend, Bann Marburg-Stadt, und Schüler der I. Hauptschule für Jungen waren mit ihren Flugmodellen zum Start angetreten.

Nach der Flaggenhissung sprach der Führer des NSFK-Ausbildungsstabes Rudolf Holzer zu den jungen Flugmodellbauern und wies besonders darauf hin, daß dies die erste derartige Modellflugveranstaltung in der Untersteiermark ist, die nach der Teilnehmerzahl Grund zu den besten Hoffnungen für die Zukunft gibt. Alle Modelle, die zur Wertung gelangten, wurden von den Jungen selbst gebaut. Je nach den Ausführungen der Modelle wurde in drei Klassen gestartet. Sieger in den einzelnen Gruppen waren: Klasse II (Jungvolk) Wankmüller mit 110 Punkten, Skok mit 109 Punkten, Verweger mit 90 Punkten. Klasse IV (Baby), Struckl mit 140 Punkten. Klasse V (Röhn), Domainko Adolf mit 168 Punkten, Domainko Franz mit 89

Laisberger Frauen geben ein schönes Beispiel

Bäuerinnen erlernen die deutsche Sprache

In Cilli-Laisberg fand am Mittwochabend eine schöne Feier statt. Gegen 30 untersteirische Bauernfrauen und Bauerntöchter der Zelle Laisberg hatten sich für einige Stunden zusammengefunden, um bei einem Kameradschaftsabend den Abschluß eines sehr erfolgreichen deutschen Sprachkurses in würdiger Form zu feiern. Erschienen waren mehrere Vertreter des Steirischen Heimatbundes mit der Sprachlehrerin, die sich im Laufe der letzten Monate so viel Mühe gegeben hatte, die sich nun reichlich belohnt macht.

Unter den Bäuerinnen befinden sich Frauen im Alter von über 50 Jahren, die in den Wintermonaten den vier bis fünf Kilometer weiten Weg zum Sprachkurs nicht gescheut haben und die Prüfung ergab, daß diese Frauen mit ihren Kenntnissen durchaus mit an der Spitze stehen. Sie sind heute bereits in der Lage, flüssige Gespräche in deutscher Sprache zu führen und Zeitungen und Bücher ohne fremde Hilfe zu lesen und zu verstehen. Zu den Worten, die der Leiter der Sprachkurse in Cilli an die Frauen richtete, leuchteten ihre Augen vor Begeisterung auf. Sie sind mit Recht stolz, daß sie ihrem Bekenntnis zu Deutschland nun auch die Kenntnis der deutschen Sprache hinzufügen können.

In Gesprächen mit diesen Frauen war immer wieder eines festzustellen: ihre Kinder und Kindeskinde sollen es einmal besser und leichter haben als sie. Sie wollen sich redlich Mühe geben, daheim im Familienkreis restlos deutsch zu sprechen, um den jüngeren Familienangehörigen jedes Hindernis zum Vorwärtskommen aus dem Wege zu räumen. Sie wissen, sie gehören zum deutschen Volk und sind auf alle Zeiten mit ihm verbunden.

m. Von der Universität Graz. Der Führer ernannte Dr. Ernest Weidner zum ordentlichen Prof. an der phil. Fakultät der Reichsuniversität Graz, und bestellte ihn gleichzeitig zum Direktor des orientalischen Institutes II der Universität. Weiter hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Dozentin Dr. med. habil. Dora Boerner zur außerplanmäßigen Professorin ernannt.

FLUCHT IN DIE LÜGE

Roman von Bert Oehlmann

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin SW 11

(21. Fortsetzung)

»Sehen Sie, diese Eile ist an allem schuld gewesen. Es war, wenn Sie sich erinnern, kurz vor halb zehn. Ich hatte mich verspätet, ich hätte eigentlich schon um neun im Büro sein müssen —«

»Ach so! Sie lachte. »Dann freilich — — Und mit plötzlichem Interesse: »Sie sind sicher Vertreter, nicht wahr?«

»Vertreter. Wie kommen Sie darauf?«

»Weil Sie einen eigenen Wagen fahren. Vertreter haben meist einen eigenen Wagen.«

»Ich bin Buchhalter,« sagte er. »Der Wagen habe ich mir gekauft, weil — — nun, er war eben meine große Sehnsucht — — ich hatte gespürt, wissen Sie — — und eines Tages erfüllte ich mir dann den Wunsch — nun halten Sie mich sicher für sehr leichtsinnig, wie?«

»Warum? Ich finde es im Gegenteil wundervoll!«

»Dann werde ich Sie oft spazieren fahren,« versprach er. »Zum Beispiel an den Werbellinsee. Kennen Sie den Werbellinsee?«

»Vom Hörensagen, ja. Es soll dort herrlich sein.«

»Es ist herrlich dort,« versicherte er. »Meine Mutter verbringt ein paar Wochen an dem See. Sie müssen sie kennenlernen. Sicher freut sie sich, wenn Sie mitkommen.«

Sie sah ihn zögernd an. Dann lachte sie.

»Fein wär's schon!«

Es war eine wundervolle Stunde, die verklärt wurde vom Schimmer aufkeimender Hoffnungen — Hoffnungen, die einstweilen keinerlei Gestalt und Form besaßen und doch

da waren und den Rhythmus zweier Herzen bestimmten.

»Du liebe Zeit — — eine Viertelstunde vor Mitternacht!« Brink erhob sich. »Nun heißt es aber Abschied nehmen! Das heißt,« er sah Lotte Wendlandt bittend an, »Abschied lediglich bis morgen, nicht wahr?« Und als er ihr Zögern bemerkte, setzte er rasch hinzu: »Ich erwarte Sie morgen in Berlin — — bestimmt — —«

Sie sah zu ihrem Onkel hin.

»Hats nicht Zeit bis übermorgen?« meinte der und schmunzelte leise. »Ein bißchen hätte ich auch gern von ihr gehabt — gestern und heute hat's nur Tränen gegeben, das werden Sie begreifen — morgen wird sie dafür den ganzen Tag singen und lachen — das tut einem alten Mann recht gut, Herr Brink!«

»Sie haben recht,« nickte Brink. »Ich bin ein schrecklicher Egoist. Dann fiel ihm ein, daß sein Urlaub auch erst übermorgen begann. »Vielleicht ist es sogar besser, wenn Sie wirklich erst übermorgen kommen, Fräulein Lotte. Aber — übermorgen auf jeden Fall!«

»Auf jeden Fall!« versprach sie und sah ihm frei ins Gesicht.

Sie begleiteten Brink bis hinaus auf die Straße.

»Was für ein hübscher Wagen!« Sie ging um das Auto herum. »Wunderschön!«

»Gefällt er Ihnen?« Brink lächelte voller Besitzerstolz. »Sie sollen ihn noch sehr lieben gewinnen!«

»Aber fahren Sie heute vernünftig, bat sie ihn. »Nicht wie an dem schrecklichen Morgen — o, wenn Sie wüßten, wie ich vorgestern alle Autos der Welt verwünscht habe.«

»Ich kann's Ihnen nicht verdenken!«

»Versprechen Sie mir, langsam zu fahren. Ja?« Und als sie sein Gesicht sah, setzte sie

hinzü: »Wenigstens so, daß Sie heil und gesund heimkommen! Es ist spät geworden, gewiß, aber — —«

Er beruhigte sie, aber die Gewißheit, daß sie sich um ihn Sorge machte, beglückte ihn. Er drückte ihre Hand herzlich und verabschiedete sich dann ebenso von dem Alten.

»Und nochmals vielen Dank, daß Sie eigens wegen uns gekommen sind.« Theodor Wendlandt legte den Arm um seine Nichte.

»Sie haben uns beiden die Seelenruhe wiedergegeben.«

Sie sahen einander an und einer fand in den Zügen des anderen das Spiegelbild des eigenen Glücks.

»Gute Nacht!« rief Brink und ließ den Wagen anrollen. »Bis übermorgen — —!«

Aber da hatte er den Silbergrauen auch schon wieder zum Stehen gebracht. »Herrgott!« rief er. »Das Wichtigste von allem: Wo sehen wir uns denn wieder in Berlin?«

Noch einmal traten Onkel und Nichte an die Bordschwelle.

»Wir sind alle durcheinander heute.« Lotte Wendlandt lachte. »Also wo?«

»Und wann?«

Sie beratschlagten eine ganze Weile, während der Motor leise surrte. Dann einigten sie sich auf ein kleines Café in der Nähe des Anhalter Bahnhofs, das sie beide kannten.

»Mittags um zwölf!«

»Abgemacht!«

So schieden sie. Onkel und Nichte winkten, bis der Wagen im Dunkel untertauchte. Dann kehrten sie langsam ins Haus zurück. Aber das Licht brannte in dieser Nacht noch lange Zeit im Wendlandtschen Hause.

3. Kapitel

Nur wenige Stunden blieben Brink für den Schlaf. Trotzdem erhob er sich am nächsten Morgen frisch und gestärkt. Dreyer hatte in

der Nacht auf ihn gewartet, um ihm zu sagen, daß sich nichts Besonders ereignet hatte. Nun war er auch schon wieder auf den Beinen, und alles ging wieder seinen normalen Gang.

Es war Brinks letzter Arbeitstag vor dem Urlaub, und er machte sich eine Stunde früher als sonst auf den Weg ins Büro, um Zeit zu haben, alle Arbeiten zu erledigen, damit nichts liegenblieb.

Aber noch jemand war auch früher als üblich ins Geschäft gekommen — Lieselotte Emmerich, und als sie den Kopf zur Tür hereinstreckte und Brink bereits am Schreibtisch sah, kam sie mit einem Ausruf der Verwunderung ganz herein.

»So früh heute, Herr Brink?«

»Muß auch mal sein.«

»Aber dann müssen Sie ja mit den Höhnern aufgestanden sein!«

»Warum denn das?«

»Wo Sie so einen weiten Weg haben.«

Er fuhr leicht zusammen.

»Wieso weiter Weg?« fragte er und forschte in ihren reichlich gepuderten Zügen nach einer Erklärung für ihre Worte. »Mein Weg ist doch nicht weit. Außerdem gehe ich ja nicht zu Fuß. Und Sie wahrscheinlich ebensowenig, nicht wahr?«

»Bei mir ist das doch etwas anderes. Ich komme von Lichtenberg.«

Er lachte. »Ich auch, Fräulein Emmerich.«

»Sie auch?« staunte sie. »Dann waren Sie wohl gestern Abend doch zu Hause?«

Er legte den Federhalter aus der Hand und sah sie in unverhohlener Überraschung an. »Auch zu Hause? Selbstverständlich war ich zu Hause.«

»O, Sie!« rief sie. »Und da haben Sie mich ruhig wieder abziehen lassen!«

»Sie — — Sie waren — —?« Er sprang auf und trat auf sie zu. »Wann waren Sie da?«

Alles auf den totalen Krieg eingestellt

Dienstappell der Kreisführung Luttenberg

Im Rahmen des am 23. März abgehaltenen Dienstappells der Kreisführung Luttenberg sprach Kreisführer Nemetz über die Aufgaben, die der totale Krieg an jeden einzelnen stellt. „Auch der entlegenste Block im Kreis wird mobilisiert“ — rief der Kreisführer aus — „und muß sich voll und ganz auf die Aufgaben des Krieges einstellen. Die Menschen im Unterland haben es schon lange eingesehen“, führt er weiter aus, „daß heute klare Fronten notwendiger sind als je. Der Untersteiner hat sich entschieden und weiß, daß nur im Rahmen des großen Deutschen Reiches sein und seiner Kinder Leben, sein Besitz und all das, was ihm das Leben lebenswert macht, gesichert ist.“

Aus der Fülle der im Monat März geleisteten Arbeit konnte der Kreisführer mit Stolz auf die stattgefundenen Zellenabende in Wolfsdorf, Nögel, Stainzthal und anderen Zellen hinweisen, die unter der Parole „Gebt dem deutschen Arbeiter Brot“ standen und allerorts einen großen Erfolg zu verzeichnen hatten. Anschließend wurden neben den wirtschaftlichen Aufgaben auch alle jene Fragen besprochen, die die landwirtschaftliche Produktion im Rahmen des totalen Krieges fördern.

Nach den Ausführungen des Kreisführers gelangte die organisatorische Durchführung der Klärung der Schutzangehörigkeit eingehend zur Erörterung, darnach folgten Ausführungen über die Gestaltung von Lebensläufen.

Abschließend wurde Bericht über die letzte Versammlungswelle und die am vergangenen Sonntag durchgeführten Heldengedenkfeiern erstattet, wobei besonders die mustergültige Feier in Abstal unterstrichen wurde. Im Mittelpunkt der Ausführungen stand das Volkstheaterwerk des Steirischen Heimatbundes, das auch im Kreis Luttenberg in einer gesunden Entwicklung begriffen ist. Ausführungen über den Arbeitseinsatz beschloß den Dienstappell der Kreisführung Luttenberg.

Reges Marburger Konzertleben

Ehe die diesjährige Spielzeit Ende Mai langsam verebbt, um Anfang Juni endgültig zu schließen und der großen Freizeitalterin »Natur« das Vorrecht vor der Kunst einzuräumen, steht den Marburger Musikfreunden noch eine stattliche Anzahl erlesener musikalischer Genüsse bevor. Kriegsbedingte Umstände bringen es mit sich, daß sich diese Kunstgenüsse gerade in der kommenden Woche besonders häufen; und doch wird sich kein wahrer Musikfreund nur einen davon entgehen lassen wollen, was ihm durch die vielfach ermäßigten Preise, die das Amt Volksbildung vorsieht, ja leicht gemacht wird.

Wie wir bereits mehrfach berichtet, findet Montag, den 29. März, das Gastspiel des ausgezeichneten Kölner Kammerorchesters statt.

Mittwoch, den 31. März, wird Marburg wieder ganz besonders hervorragende Künstlergäste begrüßen können: Gertrude Pitzinger aus Berlin, eine der gegenwärtig berühmtesten Liedersängerinnen Deutschlands und den Professor für Kompositionsschule, Dr. an der Wiener Reichsmusikhochschule, Dr. von Kiernauth, der die Künstlerin am Flügel begleiten wird. Das Programm, das bei aller Schönheit und Fülle durchaus keine musikalischen Rätsel aufgibt, wird Lieder von Robert Franz, Schubert, Othmar Schoeck und Brahms einschließen.

Als Dritte im Bunde der kommenden Veranstaltungen konzertiert Freitag, den 2. April, auf zwei Klavieren das freitragende Pianistenpaar Rio und Gregoria Nardi, deren seinerzeit anberaumt gewesener Abend, wie erinnerlich, entfallen mußte und das sich nun von einer erfolgsreichen Deutschlandtour

Der gesunde und der kranke Mensch

Vortragsreihe Obermedizinalrats Dr. Tollich in der Marburger Volksbildungsstätte

Die Gesundheit ist heute mehr denn je das kostbarste Gut jedes einzelnen Volksgenossen. Um Krankheiten erfolgreich zu heilen, muß man ihre Erreger und Symptome kennen, um die Gesundheit zu pflegen, muß man die Krankheitsquellen kennen und bekämpfen. Das setzt jedoch eine Kenntnis des Organismus voraus. Diesem Ziele der Aufklärung gilt die Vortragsreihe des Obermedizinalrates Dr. Tollich, die er im Rahmen der Volksbildungsstätte Marburg im Steirischen Heimatbund hält.

Zu Beginn seines ersten Vortrages am Mittwochabend definierte er die Begriffe krank und gesund. Ein Mensch, der seine volle geistige und körperliche Leistungsfähigkeit besitzt, ist als gesund zu bezeichnen. Treten dagegen Störungen an einem Teil des Organismus auf, die sich durch abnorm starke Reaktionen äußern, so ist ein krankmachender Reiz vorhanden.

Krankheitsfördernd können Dispositionen wirken, wie durch Erkältungen, Hunger, Alkoholismus und ähnliches. Auf die äußeren Krankheitsursachen eingehend, erwähnte Dr. Tollich unter anderem Störungen der Nahrungszufuhr, thermische und elektrische Einflüsse, chemische Gifteinwirkungen und in erster Linie Parasiten. Parasiten sind Krankheitserreger, deren Wirkung im wesentlichen auf Giften beruht. Doch kann keine Parasitenkultur entstehen, wenn nicht ein Infektionserreger vorhanden ist. Der Hauptträger dieser Parasiten ist der Mensch, und so verbreiten sich die Infektionen in den meisten Fällen auch nur von Mensch zu Mensch. Durch die Haut, durch den Magen, die Atmung oder durch die Blutbahn gelangen sie

Trifail gedenkt der Helden

Ehrenhain — Denkmalsentwählung

Im Glanz der Frühlingssonne wurde in Trifail die überaus würdige Weihe der Heldengedenkstätte vom Kreisführer Pg. Eberharth im Beisein des Landrates, des Bürgermeisters, aller Amtsleiter des Steirischen Heimatbundes und zahlreicher Teilnehmer aus hiesigen Kreisen der Vereinerung vorgenommen. Gerade der Kreis Trifail hat ja einen besonders hohen Blutzoll darbringen müssen, um die Verbundenheit mit Führer und Reich der in ihm tätigen Einsatzkräfte und heimatreuen Untersteiner sichtbar unter Beweis zu stellen. Nach dem das Lied »Heilig Vaterland in Gefahre« weihvoll im Chorgesang erklungen war, ergriff der Kreisführer das Wort zu einer kernigen Ansprache, in der er sich vor den schlichten Holztafeln der in Trifail und an der Ostfront gefallenen Kameraden zu ihnen bekannte und das Gelöbnis ablegte, ihrem Opferedle Sinn und Erfüllung zu geben. Hiernach legte er an jeder Gedenktafel einen Kranz nieder, wobei das Lied vom gu-

ten Kameraden in feierlich getragener Weise vom Chor gesungen wurde.

Anschließend wurde auf dem Trifailer Friedhof das künstlerisch hervorragend gelungene Denkmal für die im Weltkrieg 1914—18 gefallenen Trifailer enthüllt, deren Opfer damit erst die ihm gebührende Würdigung gefunden hat. Das brachte in schöner Rede Bürgermeister Dr. Moder zum Ausdruck, dessen Initiative das allgemeine Bewunderung erweckende schöne Denkmal seine Entstehung verdankt. Nach den Worten des Bürgermeisters übergab Kreisführer Pg. Eberharth mit dem Hinweis darauf, daß Großdeutschland das Vermächtnis aller für Deutschland und das alte Österreich gestorbenen Kämpfer erfüllt, das Erinnerungsmal der Öffentlichkeit.

Die Ergriffenheit beider Feiern wird die Erinnerung an den Heldengedenktag 1943 in die Herzen der Trifailer unauslöschlich eingraben.

auf der Heimreise befindet. Alle angekündigten Veranstaltungen finden im Saale des Steirischen Heimatbundes statt.

Experimentalabend mit flüssiger Luft in Marburg

Die neue Vortragsreihe des Steirischen Heimatbundes

Dienstag, den 30. März, beginnt J. Ohmann im Lichtsaal der Ortsgruppe Drauweller im Rahmen der Marburger Volksbildungsstätte seine Vortragsreihe „Experimentalvorträge mit flüssiger Luft“. Was ist flüssige Luft? Erklärung der Herstellung von flüssiger Luft, Gefrierversuche, Experimente mit Thermometern, als auch mit Einwirkung der flüssigen Luft mit ihrer Temperatur von 192 Grad Kälte auf Gummi, Metalle usw. gelangen hierbei zur Erörterung. Sauerstoffnachweise, Sprengversuche mit flüssiger Luft und die flüssige Luft in der ärztlichen Praxis, machen diesen Experimentalvortrag überaus interessant und lehrreich. J. Ohmann wird seinen Vortrag Mittwoch, den 31. März, im Theatersaal der Ortsgruppe Brunnndorf und Freitag, den 2. April, im Saal der Volksbildungsstätte am Dopplatz 17 wiederholen.

Im Streit den Bruder getötet

Der 22jährige Franz König aus Satteldorf, Gemeinde Königsberg am Sattelbach, Kreis Rann, hatte sich vor der Strafteilung beim Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD in der Untersteiermark wegen Totschlages zu verantworten. Wie in der Hauptverhandlung erwiesen wurde, kam König am Neujahrstag betrunken nach Hause und geriet mit seiner Mutter in Streit. Als er sie schließlich schlug, kam sein Bruder Adolf König dieser zur Hilfe. Der Beschuldigte bedrohte seinen Bruder mit einem Bajonett, verfolgte ihn ins Freie und brachte ihm eine tödliche Verletzung bei. Die Rechtfertigung des Angeklagten, daß er aus Notwehr gehandelt hatte, wurde widerlegt. Wegen schwerer Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde Franz König mit einer Freiheitsentziehung von vier Jahren, die als Zuchthausstrafe zu vollziehen ist, bestraft.

Wer nicht arbeiten will, muß . . .

Eigentlich sollte man es nicht für möglich halten, daß es in dieser Zeit des totalen Arbeitseinsatzes und der todesmutigen Bewährung unserer Soldaten an der Front noch Menschen gibt, die an der Größe dieser Zeit ohne Bedenken vorübergehen. Um diesen

üblen Volksgenossen zu begegnen und ihnen mit aller Strenge die Wege zu weisen, die heute gegangen werden müssen, wies der Oberbürgermeister wieder eine Anzahl von Personen aus dem Marburger Stadtbereich wegen Arbeitscheu und sonst nicht einwandfreien Lebenswandel auf die Dauer von sechs Monaten in ein Arbeitserziehungslager. Es handelt sich um den Buchhalter P. A. wohnhaft in Marburg, Vater von drei minderjährigen Kindern, dem K. H., Handelsangestellten, wohnhaft in Marburg, Vater von drei minderjährigen Kindern, den Sch. F., Spenglergehilfen aus Oberrotwein, den Angestellten S. H. aus der inneren Stadt und der G. A., Hilfsarbeiterin aus Marburg. Diese Einweisungen bedeuten einen letzten Versuch, die Betroffenen wieder zu einem ordentlichen Lebenswandel und zur Arbeitssamkeit anzuhalten. Diese Maßnahmen werden bei jenen Volksgenossen Anwendung finden, die glauben, der großen Zeit gegenüber keinerlei Verpflichtung zu haben und die es verdienen als Volksschädlinge besonders gebrandmarkt zu werden.

m. 80. Geburtstag. Am Montag, den 29. März, feiert Anna Smodei, die Witwe eines Finanzwach-Oberaufsehers, in Marburg, Domgasse 6, ihren 80. Geburtstag.

m. Der Kreis Mureck berichtet. Am 19. März sprach Gauschulungsleiter Dr. Hofer am Kreisschulungsausschuss mit den Mitarbeitern des Kreises und der Ortsgruppe. Sein Vortrag war eine Schau über Wesen und Art des nordischen Menschen. Kreisschulungsleiter Lill dankte für die lehrreichen Ausführungen und schloß mit der Forderung nach Appell. — Bei dem für 20. März einberufenen Kreisappell nahm Kreisleiter Schöninger zu allen vorordentlichen Fragen Stellung und traf Anordnungen für die in nächster Zeit auf parteipolitischen und wirtschaftlichem Gebiet zu erledigenden Arbeiten. — Der Heldengedenktag wurde in allen Ortsgruppen des Kreises in würdigen Feierstunden und in Kranzniederlegungen auf den Gräbern und an den Denkmälern unserer toten Helden begangen. In einem Mitgliederappell der Ortsgruppe Mureck der NSDAP am 22. März sprach Auerbach über den Heldengedenktag. Der Vorsitzende der Ortsgruppe wies auf die Bedeutung der Heldengedenktage hin. — Der Heldengedenktag wurde in allen Ortsgruppen des Kreises in würdigen Feierstunden und in Kranzniederlegungen auf den Gräbern und an den Denkmälern unserer toten Helden begangen. In einem Mitgliederappell der Ortsgruppe Mureck der NSDAP am 22. März sprach Auerbach über den Heldengedenktag. Der Vorsitzende der Ortsgruppe wies auf die Bedeutung der Heldengedenktage hin. — Der Heldengedenktag wurde in allen Ortsgruppen des Kreises in würdigen Feierstunden und in Kranzniederlegungen auf den Gräbern und an den Denkmälern unserer toten Helden begangen. In einem Mitgliederappell der Ortsgruppe Mureck der NSDAP am 22. März sprach Auerbach über den Heldengedenktag. Der Vorsitzende der Ortsgruppe wies auf die Bedeutung der Heldengedenktage hin.

Neuer „Negergott“ in Harlem

Seelenfärber im Kostüm eines Säuglings

In dem New Yorker Negerviertel Harlem ist wieder einmal ein neuer „Gott“ aufgetaucht, einer jener gerissenen Schwindler, die unter den Augen der amerikanischen Polizei den leichtgläubigen Neger das Geld aus der Tasche holen und auf ihre Kosten ein angenehmes Leben ohne Arbeit führen. Der Gauner heißt Fred Long, ist 48 Jahre alt und verfügt über ein nicht gewöhnliches Redetalent. Er steigt auf öffentlichen Plätzen auf einen Stuhl, den er auf einem Handwagen mit sich führt, versammelt um sich eine Zuhörermenge und verkündet den Schwarzen, daß er imstande sei, ihre schwarze Seele weiß zu färben. Wenn alle Neger weiße Seelen besäßen, könnten sie die Herrschaft der Weißen besetzen und die „Weltregierung der Neger“ aufrichten. Die Weltregierung der Neger würde dann den allgemeinen Frieden herstellen. Die Schwarzen freuen sich über diesen Blödsinn und strömen in die Versammlungen, in denen der geschäftstüchtige Seelenfärber den Sammelteiler kreisen läßt und sich eine ansehnliche Tageseinnahme verschafft. Man hat festgestellt, daß Fred Long, der vorher sein Dasein kümmerlich als Gelegenheitsarbeiter fristete, weil er wirklich Arbeit weit aus dem Wege ging, auf diese Weise wöchentlich 500 bis 600 Dollars verdient.

Der eigentliche Negergott von Harlem hat dem Treiben der Konkurrenz eine Zeit lang ruhig zugehört. Nachdem der neue Heilige

Entgeltliche Mitteilungen

Aerztlicher Sonntagsdienst

Marburg

Dienstdauer: Von Samstag mittag bis Montag früh 8 Uhr Diensthabende Ärzte: Dr. Johann Fras, Kokoschneggstraße 24, (Tel. 27-74) für das linke Draufufer, Dr. Josef Iwanschek, Taurikerstraße 26, (Tel. 28-29) für das rechte Draufufer. Für Zahnkranken: Dr. Anton Lowitz, Tegethofstraße 61. Dienstdauer: Samstag von 14 bis 16 Uhr, Sonntag von 8 bis 10 Uhr. Diensthabende Apotheke: Marienhilf-Apotheke Mr. König, Tegethofstraße.

Cilli

Dauer: Samstag mittag bis Montag früh 8 Uhr. Diensthabender Arzt: Dr. Negri Walter, Cilli, Prinz-Eugen-Straße 24. Diensthabende Apotheke: Adler-Apotheke, Cilli, Marktplatz 1. 291-3

Wir hören im Rundfunk

Samstag, 27. März

Reichsprogramm: 12.35—12.45: Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Heitere Unterhaltungsweisen. 16.00—18.00: Bunter Samstag-Nachmittag. 18.00—18.15: Hörspiele. 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. 19.20—19.34: Frontberichte. 20.15—21.00: Tänzerrische Zeitspiel. 21.00—21.30: „80 beschwingte Minuten“. 21.30—22.00: Bunter Melodienreigen.

Deutschlandsender: 17.10—18.30: Deutsch-italienische Konzertmusik. (Leitung P. Belker, Kiel). 20.15—22.00: Oper, Operette, Konzert.

Sonntag, 28. März

Reichsprogramm: 9.00—10.00: Unser Schatzkästlein. 10.10—11.00: Glaube an Deutschland. Eine Sendung mit Erwin Guido Kolbenheyer, Arno Breker, Prof. Planck, Prof. Bergmann, Prof. Messerschmitt, Dr. Röchling, Gustav Gründgens und Wilhelm Furtwängler. 11.00—11.30: Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche. 11.35—12.00: Frontberichte der Woche. 12.40—14.00: Das deutsche Volkskonzert. 14.30—15.00: Märchenspiel »Rumpelstilzchen« von Prugel, Wackelbe. 15.00—16.00: Unterhaltungs-kompositionen im Auftrage. 16.00—18.00: Feldpost-Rundfunk. 18.00—19.00: Bach, Beethoven; Leitung Edwin Fischer. 20.15—22.00: Die klingende Film-illustration.

Deutschlandsender: 15.30—15.55: Klaviermusik und Gesang. 20.15—21.00: Max Regler-Gedensendung. 21.00—22.00: Von Mozart bis Franz Schmidt (Opernkonzert).

m. Die Sommerferien 1943: bewegliche Gestaltung in drei Staffeln. Die Kriegsverhältnisse mit ihren regional verschiedenen Auswirkungen erfordern im Kriegsjahr 1943 eine bewegliche Gestaltung der Sommerferien. Der Reichserziehungsminister hat deshalb von Festlegung in Einzelheiten für den Bereich des ganzen Reiches abgesehen. Dagegen hat der Minister für die Feriengestaltung die folgenden Richtlinien aufgestellt: die dreifache Staffelung der Sommerferien muß aufrecht erhalten bleiben. Sie hat angesichts der Verkehrsverhältnisse im Kriegsjahr bzw. der Vermeidung einer saisonmäßig zu starken Belastung der Verkehrsmittel noch erhöhte Bedeutung gewonnen.

Für die drei Staffeln der Sommerferien 1943 hat der Reichserziehungsminister folgende Anfänge festgelegt, wobei zu beachten ist, daß der Samstag-Schulschluß aus verkehrstechnischen Gründen nicht erwünscht ist: 1. Staffel: Freitag, 25. Juni (1. Ferientag). 2. Staffel: Mittwoch, 7. Juli (1. Ferientag). 3. Staffel: Donnerstag, 15. Juli (1. Ferientag).

m. Gerechte Sühne für einen schwerelastlichen Ausschluß der Öffentlichkeit vor einer Strafkammer des Landgerichtes Graz durchgeführte Verhandlung hatte sich der 49 Jahre alte ehemalige Oberzollsekretär Heinrich Trpak, aus Wien gebürtig, zuletzt in Marburg ansässig gewesen, wegen des Verbrechens der Schändung, der Notzucht und Verführung zur Unzucht zu verantworten. Das Urteil lautete auf sieben Jahre Zuchthaus. Aus den Urteilsgründen, die ebenso wie das Urteil öffentlich verkündet wurden, war zu entnehmen, daß der Angeklagte seit dem Jahre 1937 bis zum Jahre 1942 sich an drei seiner Erziehung und Pflege anvertrauten minderjährigen Mädchen sittlich schwer vergangen hat. Die von ihm mißbrauchten Kinder waren dazu noch seine Nichten. Trpak beging das Verbrechen, wozu er von seinem früheren Dienststandort Radpaß versetzt worden war.

Film der Woche

Vom Schicksal verweht

Die Malaria wütet auf der Antilleninsel. Es gibt trotz aller Bemühungen kein Mittel gegen sie, solange der mächtige Häuptling Je crois en Dieu die Neger des Dschungels gegen die Weißen hetzt. Immer wieder finden sich Ärzte, die den gefährlichen Kampf im Dschungel aufnehmen und die in der Hauptstadt der Insel gegen die Seuche anzukämpfen versuchen, unter ihnen auch Dr. Bennett und seine Verlobte Dr. Virginia Larsen. Doch immer bleibt der Kampf erfolglos, bis eines Tages Dr. Dos Passos auftaucht, der nicht nur ein außerordentlich tüchtiger Arzt ist, sondern auch die Dschungelneger richtig zu behandeln versteht. Dr. Dos Passos schweigt über sich und seine Vergangenheit, die ihn durch viele Länder und Kontinente tieh. Nur Virginia und Bennett wissen, wer er wirklich ist.

Doch weiter wollen wir nichts vom Inhalt des abenteuerlichen Films verraten, der in die fieberschwüle Atmosphäre des tropischen Urwaldes führt. Nach dem Schauspiel »Dschungel« von J. M. Frank verfaßten H. G. Petersson und Ralf E. Vanloo ein Drehbuch, das in flüssigen Dialogen geschrieben und reich an spannenden Szenen und packenden Momenten ist. Die Spielleitung Nunzio Malasomma läßt den Zuschauer immer wieder mit und hält seine Nerven ständig gespannt. Sybille Schmitz ist eine ernste und klarlinige Virginia. Albrecht Schoenhals verkörpert Dr. Dos Passos den pflichtbewußten und charakterstarken deutschen Arzt, dem sein Beruf weit über die eigene Person geht. Rudolf Fernau gestaltet den zwiespältigen Charakter Dr. Bennetts in glaubhafter Weise. Hermann Speelmer ist als gewissenloser amerikanischer Reporter nicht mehr als eine Sensationsmaschine ohne Herz. (Marburg, Burg-Kino.) Gretel Stühler

Liebesgeschichten

Es ist eine uralte Mär: von der Liebe zwischen Königskind und Hirtenjungen, die nicht zueinander kommen können. In diesem nach einem Roman von Walter Liebeck gedrehten Tourjansky-Film ist es ein behütetes, reiches Mädlein und ein einfacher Schusterbub, deren heimliche Kinderfreundschaft sich zu noch heimlicherer Liebe entfaltet, bis des Vaters harte Hand das Mädchen Felizitas in eine standesgemäße Ehe zwingt.

Das Leben geht seltsame Wege, um wie vieles mehr erst der Film! Aus dem armen Schustermeister wird ein begabter Musikkomponist, ein erfolgreicher Komponist und — als die Liebe ihr Band um Operettenkomponist und Künstlerin schlingt — ein glücklicher Ehemann. Jahre und Jahrzehnte verstreichen. Doch immer wieder schreibt das Leben neue Liebesgeschichten. Und führt nun nach mancherlei Zufälligkeiten oder Schicksalsfügungen Felizitas' Töchterlein, als angehende Bühnenkünstlerin, und Werners Sohn, der seines Vaters Librettist geworden war, einander zu. Liebesgeschichten: in der Loge der Generalprobe zur neuesten Operette beiwohnd, erleben Felizitas und Werner, dem die geliebte Frau und Mitarbeiterin längst entrissen worden, jetzt an ihren Kindern und, — wenn nicht alles täuscht — auch nochmals an sich selbst.

Willy Fritsch, der sein siegessicheres Draufgängertum mit ihn sehr gut kleidenden Rollen gereifter Männlichkeit vertauscht hat, verleiht auch dem Komponisten Werner feine charakterisierende, sympathische Züge. Liebreizend in den verschiedenen Stadien ihres Lebensweges zeigt Hannelore Schroth sich als Felizitas. Die übrigen Gestalten des Films werden vor allem ganz entzückend durch Herta Mayen, ferner durch Elisabeth Flickenschildt, Walter Franck, Paul Henckels, Franz Schafheitl, Joachim Brennecke verkörpert. Fein und einprägsam ist die Musik Peter Kreuders. (Marburg, Esplanade-Kino.) Marianne von Vesteneck

Hänsel und Gretel

Die unter der trefflichen Leitung von Herbert Schongen gedrehten Märchenfilme erfreuen sich nicht nur bei den kleinen und kleinsten Besuchern wachsender Beliebtheit. Auch die „Großen“ sehen sich so ein liebes, altes Märchen gern einmal an, sei es in Begleitung ihrer Kinder, sei es im stillen Wunsch, wundersame Erinnerungen langverganger Jahre im Film wach werden zu lassen. Und da ist es vor allem das Märlein vom klugen Hänsel und von der braven Gretel, vom armen Holzhacker, der von seinem Weibe überredet, die Kinder im Walde auszusetzen, und von der bösen Knusperhexe, die geraubte oder verirrte Kinderlein verzauberte und verzehrte — da ist es vor allem dieses Märchen, das, in seiner Schlichtheit unvergänglich, auch im Film voll Liebreiz auflebt und die begeisterte Zustimmung der die Vorgänge atemlos verfolgenden kleinen Besucher findet. (Marburg, Esplanade-Kino.) Marianne von Vesteneck

Der kluge Mann baut vor

Ein zu London wirkender Chemiker rühmte sich, daß er „Feuerlöschkugeln“ von einer nie geahnten Wirksamkeit erfunden habe. (Das war im 18. Jahrhundert.) „Damit kann ich selbst die Hölle löschen“, sagte er.

Samuel Foote, der Lustspieldichter, Satiriker und Witzkopf, lächelte, als er das vernahm:

„Dann können Sie sich um Ihr Vaterland sehr verdient machen. Lassen Sie sich einen ordentlichen Posten von den Dingen in den Sarg legen.“

Karl Lerbs

Sport und Turnen

Abschied vom Reichssportführer

Das Ableben des Reichssportführers wird von der deutschen Sportbewegung mit starker, innerer Anteilnahme empfunden. An der Stätte langjährigen Wirkens auf dem Felde hoher olympischer Ehren und Siege, dem Reichssportfeld, am Fuß des olympischen Turmes, von dem einst die eiserne Glocke die Jugend der Welt zum letzten friedlichen Wettstreit rief, wird der Reichssportführer von der großen Gefolgschaft des Sportes Abschied nehmen.

Am Sonntag, den 28. März, erfolgt im Reiterhaus des Reichssportfeldes die Aufbahrung des verstorbenen Reichssportführers. In der Zeit von 11 bis 17 Uhr wird Gelegenheit sein, von dem Manne Abschied zu nehmen, der den deutschen Sport in rastloser Tätigkeit seit 1933 führte. Eine Wache seiner Sportkameraden wird ihm die letzte Ehre erweisen.

Der Sportbetrieb des kommenden Sonntags wird, wie es im Sinne des verstorbenen Reichssportführers liegt, durchgeführt. Auf allen Sportplätzen und -stätten wird die Fahne des NSRL auf Halbstock gesetzt. Alle Veranstaltungen werden selbstverständlich in würdigem Rahmen durchgeführt werden. 20 Minuten nach Beginn der Veranstaltungen werden die Spiele auf eine Minute unterbrochen, die dem Gedenken des verstorbenen Reichssportführers gewidmet ist.

Der Sportbetrieb des kommenden Sonntags wird, wie es im Sinne des verstorbenen Reichssportführers liegt, durchgeführt. Auf allen Sportplätzen und -stätten wird die Fahne des NSRL auf Halbstock gesetzt. Alle Veranstaltungen werden selbstverständlich in würdigem Rahmen durchgeführt werden. 20 Minuten nach Beginn der Veranstaltungen werden die Spiele auf eine Minute unterbrochen, die dem Gedenken des verstorbenen Reichssportführers gewidmet ist.

Die Gaumeisterschaft im Handball

Am Sonntag wichtiges Treffen in Cilli

Am kommenden Sonntag um 11 Uhr vormittags tritt auf dem Betriebsplatz der Firma Westen in Cilli der GAK Graz gegen BSG Westen an. Da die Meisterschaft im Handball zu Ende geht, wird die BSG Westen alles daran setzen, die beiden so wichtigen Punkte an sich zu bringen, zumal sie mit dem ADTV Graz gleich viel Punkte errungen hat. Die letzte Begegnung der beiden Mannschaften in Graz verlief unentschieden. Es wird daher in Cilli ein äußerst harter und spannender Kampf erwartet, der wieder neue Freunde für den in der Untersteiermark erst eingeführten Handballsport bringen wird.

Die Cillier treten mit ihrer alterproben Mannschaft wie folgt an: Hanusch, Klaus, O. Schocher, F. Schocher, Tschoch, Matelitsch, Swoboda, Westen, Tschater, Urbantschitsch, Staube.

Kriegsversehrtensportprüfung auch in Graz

Auch in Graz wurden zum ersten Male Prüfungen für das Versehrten-Sportabzeichen durchgeführt. Zahlreiche Kriegsversehrte traten zu den Übungen im Werfen, Springen und Laufen an. Es zeigte sich dabei, daß die Versehrten mit großer Hingabe die gestellten Aufgaben nicht nur erfüllten, sondern oft weit überboten.

Ounasvaara-Spiele begannen

Bei Rovaniemi nahmen die traditionellen finnischen Ounasvaara-Spiele mit zwei Wettbewerben ihren Anfang. In der viermal 10-km-Staffel belegte eine Mannschaft aus Rukajävi in 2:40,03 vor einer Feldpolizeiabteilung in 2:40,18 den ersten Platz. Den 17 km-Langlauf beendet Huhtala in 1:05,04 als Sieger vor Valkama in 1:07.

Breslau gibt das Kommando

Zum zehnten Male werden am 11. April auf ein durch Rundfunk übertragenes Kommando die deutschen Ruderer und Kanusportler ihr Anrudern für 1943 und damit gleichzeitig dem „Tag des deutschen Ruder- und Kanusports“ beginnen. Die Übertragung erfolgt diesmal von Breslau aus.

Landwirtschaft

Grünfütterung für Schweine

Ausreichendes und nahrhaftes Futter — Ein Weg, um knappe Futtermittel zu sparen

Es kommt heute ganz besonders darauf an, zur Fütterung kein Korn oder andere Nährstoffe zu verwenden, die zur menschlichen Ernährung Verwendung finden können. In diesem Zusammenhang richtet P. Speichert, Neuen, in der „Zeitschrift für Schweinezucht“ über seine Erfahrungen, die er mit der Fütterung von eiweißreichem Grün an Schweine gemacht hat. Voraussetzung für diese Grünfütterung ist, daß die hierfür ausgesuchte Grasfläche im Herbst mit Thomasmehl (oder im Frühjahr mit Superphosphat) und Kali sowie nach Beginn der Vegetation mit Salpeter (am besten Leuna) gut gedüngt wird.

Das Gras wird geschnitten, wenn es eine Länge von höchstens 20 cm hat. Auf diese Weise wird ein eiweißreiches Gras gewonnen, das die Schweine sehr gern fressen. Man soll aber besonders beim ersten Schnitt darauf achten, daß das Gras zuletzt nicht zu lang wird. Zur Fütterung eines Schweines mit einem Gewicht von einem Zentner braucht man 60 qm Grasfläche. Für die Grünfütterung der Schweine selbst ist es ratsam, hiermit frühestens im Alter von über drei Monate zu beginnen und die Umstellung auf die Grünfütterung langsam vorzunehmen.

Anfangs gibt man am besten früh, mittags und abends je die Hälfte des gewohnten Futters und außerdem satt Eiweißgras. Nach vier Tagen besteht das Morgenfutter dann aus 200 g Trockenschnitzel, die am Tage zuvor in Wasser eingeweicht werden, und satt Eiweißgras; mittags füttert man nur Gras, während man am Abend daneben noch die Hälfte des altgewohnten Futters verabreicht. Nach weiteren vier Tagen erhalten die Schweine auch zum Abend 200 g Trockenschnitzel und satt Gras.

Das Futter besteht dann also aus 200 g Trockenschnitzel und satt Gras, am Morgen, nur satt Gras zu Mittag und wieder 200 g Trockenschnitzel mit Gras am Abend. Nach den Beobachtungen von Speichert vermissen die Schweine das bisher gewohnte Futter nicht, sind satt, liegen ruhig und schlafen, wie es bei Schweinen üblich ist, wenn sie befriedigt sind und sich wohl fühlen. Bei dieser Fütterung erreicht man eine mo-

natliche Zunahme von rund zehn Kilogramm. Man ermöglicht so jüngeren Schweinen ein gesundes und kräftiges Wachstum; die Tiere können bis zur Schlachtreife, bis zum Zweifach-Gewicht, herangefüttert werden. Durch die Beigabe von Trockenschnitzel werden Fleisch und Speck fester.

Beachtenswert ist bei dieser Fütterung auch, daß man mit einer verhältnismäßig kleinen Fläche auskommt, weil das Gras immer wieder geschnitten wird und die Grasnarbe erhalten bleibt. Steht in einem Betrieb auch keine geeignete Grünlandfläche zur Verfügung, so wird es doch immer möglich sein, auf einem am Hof gelegenen Stück Land, das sonst wenig oder garnicht wirtschaftlich genutzt wird, im Frühjahr schnellwüchsige Gräser oder im Herbst etwas Welcheses Weidelgras (40 kg je Hektar) anzusäen; Schattengras ist aber zu vermeiden. Das auf die beschriebene Weise gewonnene eiweißreiche Gras kann im Winter auch im getrockneten oder angefeuchteten Zustande verfüttert werden.

Wichtig ist schließlich noch, daß die so gefütterten Schweine in regelmäßigen Zeitabständen, etwa alle zwei bis drei Wochen, gewogen werden, damit man sich immer über die Gewichtszunahmen auf dem laufenden hält und gleich merkt, wenn man etwas nicht richtig macht.

Hebung der bulgarischen Seidenraupenzucht. Die Mobilisierung der bulgarischen Landwirtschaft sieht auch eine Steigerung der Naturseideproduktion vor. Seide ist ja bekanntlich, weil sie für die Fallschirmherstellung benutzt wird, ein sehr wichtiger Kriegsrohstoff. Aus diesem Grunde wurden nach einem Beschluß des bulgarischen Ministerrats Festpreise für Seidenkokons, deren gesamter Ankauf von der Agrarbank durchgeführt wird, bestimmt. Die zuständigen Provinzstellen haben Kredite für die Verbesserung der Zuchtanlagen, Desinfektionsanlagen usw. zur Verfügung gestellt. Im ganzen Lande werden Vorträge über die Hebung der Zucht und die Erzielung besserer Ergebnisse abgehalten.



Scherl Bilderdienst / Krack-Autoflex

Wissenschaftler fördern die Bienenzucht

Für den Obst- und Samenbau hat die Bienenzucht eine hervorragende Bedeutung. Wissenschaftler der verschiedenen Bienenforschungsinstitute befassen sich mit großem Eifer mit den verschiedensten Problemen, so z. B. der Schaffung von rotkelefigen Bienen, nosemafesten Stämmen und dergleichen. In jahrelangen Versuchen wurden für die praktische Bienenzucht bereits wichtige Ergebnisse erzielt. So entdeckte Prof. Zander, Erlangen, seinerzeit den Erreger der Nosema, die in den letzten Jahren Tausende von Bienenstöcken hinwegraffte, und legte dadurch den Grund für eine wirksame Bekämpfung dieser gefährlichen Seuche. — Unsere Arbeit zeigt einen Ausschnitt von der Aufgabe in einem Bienenforschungsinstitut

Die Rotlaufimpfung nicht vergessen

Alljährlich entstehen in der heißen Jahreszeit Verluste an Schweinen infolge Erkrankung an Rotlauf, weil die hiergegen erforderliche Impfung vergessen oder aus Nachlässigkeit nicht durchgeführt wurde. Unter den heutigen Verhältnissen ist das nicht zu verantworten, und alle Schweinebesitzer sollten sich rechtzeitig um die Durchführung der Impfung bemühen. Wenn auch viele Tierärzte zur Wehrmacht eingezogen sind, so sind doch den noch tätigen Tierärzten für die Monate April und Mai Studenten der Veterinärmedizin zur Verfügung gestellt.

Die erforderlichen Impfstoffe für eine Doppelimpfung mit Rotlaufserum und Rotlaufkultur sind ebenfalls in ausreichender Menge vorhanden. Es sei bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß Rotlauf anzeigepflichtig ist. Jede Rotlaufkrankung und auch der Verdacht einer Erkrankung muß vom Schweinebesitzer der zuständigen Ortspolizeibehörde gemeldet werden.

Unsere Ziegenmilcherzeugung. Der Wert der Ziegenmilcherzeugung wurde im Jahre 1937 mit 178 101 150 RM angegeben und im zweiten Halbjahr des Jahres 1938 betrug die Erzeugung von Ziegenmilch 423,6 Mill. kg.

Weißkohl an erster Stelle. Den größten Teil der gesamten deutschen Gemüsefläche nahm im Jahre 1942 der Weißkohl mit rund 47 000 ha = 14,9 vH ein. Dann folgen Möhren mit 28 000 ha = 8,8 vH, grüne Pflückerbrenn mit 23 000 ha = 7,5 vH, Spinat mit 20 000 ha x 6,5 vH und Pflückbohnen und Rotkohl mit je 18 000 ha = 5,9 vH.

Sojabohnen aus dem Generalgouvernement. Im Generalgouvernement sind in verschiedenen Gebieten Anbauversuche mit Sojabohnen vorgenommen worden. Die Sojabohne ist von außerordentlicher Wichtigkeit für die Ernährung, da die Sojabohne sehr viel Nährstoffe enthält. Sie setzt sich zusammen aus 36 vH Rohweiß, 18 vH Fett, 20 vH Kohlenhydraten, 5 vH mineralischen Bestandteilen, 1,6 bis 2 vH Lezithin, 5 vH Rohfaser und 14 vH Wasser.

Heilpflanzenanbau in der Ukraine. In der Ukraine und auf der Halbinsel Krim spielt der Anbau von Heil- und Aromapflanzen eine erhebliche Rolle. Insbesondere werden Minze, Anis, Koriander und Fenchel angebaut. Nach sowjetischen Angaben soll der Anbau von Heil- und Gewürzpflanzen im Jahre 1936 eine Fläche von 290 000 ha eingenommen haben. Da Deutschland Atheröl- und Arzneipflanzen in großer Menge benötigt, soll der Anbau von Minze verdoppelt und auch der Anbau von Tollkirsche (Belladonna) für Gewinnung von Atropin Digitalis werden. Ferner ist der Anbau von Baldrian, Baldrian sowie von Kampher-Basilik notwendig.

Serbien vergrößert seine Anbauflächen. Der Anbauplan in Serbien sieht für das Jahr 1943 eine Vergrößerung seiner Anbauflächen vor. Während im Jahre 1942 375 000 ha mit Weizen bebaut wurden, sollen es in diesem Jahre 500 000 ha werden, bei Roggen waren es im Vorjahr 1942 21 000 ha, in diesem Jahr sind 28 000 ha vorgesehen, bei Gerste waren es 1942 22 000 ha und in diesem Jahr ist die Fläche auf 40 000 ha vergrößert worden. Die Kartoffelanbaufläche wird im Jahre 1943 eine Ausweitung auf ungefähr 50 000 ha gegenüber 40 000 ha im Vorjahr erfahren.

Mehr Kartoffeln in Italien. In Italien ist man eifrig bemüht, den Kartoffelanbau zu verstärken und die Hektarerträge zu vervielfachen. Für das Jahr 1943 wurde eine um 34 000 ha höhere Anbaufläche zur Verfügung gestellt. In den Jahren 1916 bis 1940 stieg die Kartoffelanbaufläche in den Grenzen des All-Königreiches von 295 000 ha auf 389 000 ha, die Erträge von 15,45 auf 29,47 Mill. dt.

Für die Frau

Rücksicht beim Einkauf

Die schon so oft ausgesprochene Bitte der... von 15 bis 19 Uhr möglichst für die... Frauen frei zu halten, hat... noch nicht allenthalben Erfolg ge... Viele Hausfrauen, die ihre Zeit be... viel leichter einteilen können, ma... ihre Einkäufe nach wie vor mit Vor... in den Abendstunden. Durch den er... Einsatz der Frauen in den Rüstungs... ist die Zahl der Berufstätigen... gestiegen, daß sich doch nun endlich... Hausfrauen dazu entschließen sollten... Einkaufszeit so zu wählen, daß die Bes... 12 bis 13.30 Uhr und nach 17 Uhr den... Frauen vorbehalten bleibt, die ja zum Großteil auch noch ihren Haus... versorgen müssen.

Es gibt auch leider noch immer Haus... die so viel Zeit haben, daß sie mehr... als Tage zum Kaufmann gehen kö... Es ist nicht immer nur Vergeßlichkeit... manche Frauen den Geschäftsbesuch... mehrmals am Tag wiederholen läßt, vielfach... dabei wohl auch der Gedanke mit, der... Kaufmann könnte vielleicht inzwischen... Waren hereinbekommen haben! Meist... nehmen diese ganz Gescheiten ja nicht auf... Rechnung. Daß ihr Verhalten aber für... Kaufmann und seine Gefolgschaft eine... schwere Belastung darstellt, daran denken... nicht!

Schöne Frauen

Detlev von Lillencron sollte einmal ein Ur... über schöne Frauen im allgemeinen abge... Darauf antwortete er: „Eine schöne Frau ist ein Paradies für die... eine Hölle für die Seele und ein Fege... für den Geldbeutel!“

Die Arbeitsaufgaben unserer Frauen

Die unterstrichenen Frauen zum Einsatz angetreten

Wenn auch die deutsche Rüstungsproduk... in den letzten Monaten einen außerord... großen Aufschwung genommen hat... und die Versorgung unserer Wehrmacht in... jeder Hinsicht sichergestellt werden konnte... so ist es bei der Härte des Kampfes und dem... riesigen Materialeinsatz der Bolschewisten... doch notwendig, eine weitere Produktions... steigerung herbeizuführen und den deutschen... Soldaten in noch größerem Maße als bisher... neue und bessere Waffen zur Verfügung zu... stellen. Durch die Fertigstellung neuer ge... waltiger Fabrikanlagen, durch Umstellung... bereits vorhandener Betriebe, die Bereit... stellung neuer Maschinen und durch Betriebs... erweiterungen und Rationalisierungsmaßnah... men sind die Voraussetzungen für eine neue... gewaltige Produktionssteigerung geschaffen... Die Arbeitskräfte zu dieser Produktionsstei... gerung aber müssen, wie Reichsminister... Speer in seiner Rede auf der Tagung der... Reichsarbeitskammer anlässlich des 30. Janu... ar hervorhob, aus dem deutschen Volk zur... Verfügung gestellt werden.

Mit dieser Zielsetzung ist zugleich auch... das Aufgabengebiet der Frauen, die von der... Meldepflicht erfaßt werden, festgelegt. Ge... wiß wird bei der Einreihung dieser Kräfte... auf ihre persönliche Eignung und auf ihre... Wünsche bezüglich der Betätigung Rücksicht... genommen werden. Auch braucht nicht jeder... Einsatz in einem Rüstungsbetrieb direkt zu... erfolgen. Aber die aufgerufenen Frauen und... Mädchen müssen sich sagen, daß es sich hier... nicht nur darum handelt, irgendeine Arbeit... zu leisten, sondern daß der Arbeitseinsatz... aus kriegswichtigen Gründen erfolgt. Das... heißt also, daß in erster Linie die Waffen... und Munitionsherstellung und Arbeiten in... Frage kommen, die den dringenden Lebens... bedarf des Volkes sicher stellen. Hinter die... sem großen Ziel müssen natürlich irgendwel...

che Sonderwünsche oder unbegründete per... sönliche Interessen zurücktreten.

Verständlich ist, daß sich heute viele der... aufgerufenen Frauen, die bisher noch nicht... berufstätig waren, fragen werden, ob sie... der Arbeit körperlich überhaupt gewachsen... seien. Mann kann diesen Frauen nur sagen... daß sie sich in dieser Hinsicht unnötige Sor... gen machen. Auch in den Rüstungsbetrieben... gibt es bei dem heutigen Stand der Technik... eine Fülle von Tätigkeiten, die wenig kör... perliche Anstrengungen erfordern und die... schon nach einer kurzen Anlernzeit ohne... weiteres geleistet werden können. Viele Ar... beiten können beispielsweise auch im Sitzen... verrichtet werden. Außerdem wird Frauen... grundsätzlich auch in der Rüstungsindustrie... Schwerarbeit nicht zugemutet.

So ist die Angst vor dem Betrieb, die viel... leicht hier und da aufgetaucht sein mag... völlig unbegründet. Im Gegenteil! Viele Tau... sende Frauen, die seit Beginn des Krieges... freiwillig in den Rüstungswerken und ande... ren kriegswichtigen Betrieben stehen, haben... ihre Arbeit lieben gelernt. Sie arbeiten nicht... nur um des Geldverdienens wegen, denn sie... sind, wo es sich um die Frauen einberufenen... Soldaten handelt, durch die Familienunter... stützung finanziell unabhängig, sonder weil... ihnen die Arbeit Freude macht und weil sie... eingesehen haben, daß es sich um eine Lei... stung von kriegsentscheidender Bedeutung... handelt. Sie wissen, daß sie damit den schwe... ren Kampf der Soldaten draußen an den... Fronten am besten unterstützen und auch... ihrerseits zum Endsieg beitragen können... Und welche deutsche Frau wird dieser Ge... danke nicht mit Stolz erfüllen? So werden... auch die neuen Kräfte sehr bald mit ihrer... Arbeit vertraut werden und sie werden se... hen, daß alles viel leichter und einfacher ist... als sie sich das zuerst vorgestellt hatten.

Aus aller Welt

a. Neun Todesopfer beim Zusammenbruch... einer Gefängnismauer. Der Zeitung „Irish... Independent“ zufolge kamen in der irishi... schen Stadt Waterford durch den Zusammen... bruch einer hochliegenden Gefängnismauer... deren Trümmer auf eine Reihe niedrig gelege... ner Wohnhäuser herabstürzten, neun Perso... nen ums Leben, während 17 verletzt wurd... en. Das Unglück ereignete sich mitten in der... Nacht, so daß die Katastrophe die Bewohner... der betroffenen Häuser im Schlaf über... raschte.

a. Das Gnadenseil. Eine eigentümliche Sit... te herrschte bis zur Französischen Revoluti... on am Hof zu Cleve: So oft ein neuer Landes... herr die Regierung antrat, wurde in feierli... cher Weise das sogenannte Gnadenseil durch... die Stadt gezogen. Das war ein achtzehn... Halfter langes Seil, abwechselnd weiß und... schwarz. Es wurde von einem Ritter zu... Pferd durch die Straßen gezogen. Ein Diener... trug das Ende nach. Jene nun, die in der... Stadt irgendwie der Schuh drückte, hatten... längst auf diese Gelegenheit gewartet. Wenn... das Gnadenseil durch die Straßen zog, er... griff jeder, der für sich oder andere eine... Gnade erbitten wollte, ein Stück davon. Die... letzten hatten manchmal Mühe, sich noch... ein Plätzchen zu erobern. Der sonderbare... Zug ging in den Schloßhof und die Bittsteller... wurden dem Fürsten vorgestellt, der überli... eferungsgemäß die Aufgabe hatte, die vor... gebrachten Bitten und Wünsche nach Mög... lichkeit zu berücksichtigen.

Konsequent

„Das verstehe ich nicht, Anni — du hast... mir doch schon vor zwei Jahren gesagt, daß... du vierundzwanzig Jahre wärest...“ „Natürlich — ich bin eben kein Mädchen... das heute so sagt und morgen so!“

Amtliche Bekanntmachungen

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg/Drau. Ernährungsamt A

Bekanntmachung

Auf Abschnitt 22 des Einkaufsausweises für den Stadt... Marburg wird für die Zeit vom 26. März bis 20. April... 1943 eine Sauerkrautausgabe von 2 kg pro Person aufge... geben. Die Ausgabe erfolgt bei dem Gemüsekleinverteller... bei welchem der Versorgungsberechtigte in der Kundenli... ste eingetragen ist.

Bei dieser Ausgabe können auch diejenigen Kaufleute... Sauerkraut auf den Einkaufsausweis ausgeben, die zwar... nicht als Gemüseverteller eingeschaltet wurden, aber Sauer... kraut eingelagert haben. Im gleichen Sinne dürfen aus... nahmsweise auch bäuerliche Betriebe auf dem Marktplatz... Sauerkraut auf diesen Abschnitt abgeben. 293-3

Der Abschnitt 22 ist bei der Ausgabe zu entwerfen. Der Leiter des Ernährungsamtes. Im Auftrage: gez. NITSCHKE.

Eröffnung einer Bezirksdienststelle

Um der arbeitenden Bevölkerung Wege und dadurch... zu ersparen, habe ich die Neuerrichtung einer Bezirks... dienststelle Drauweiler II (Thesen) verfügt. Die neu errichtete... Bezirksdienststelle erhält als Arbeitsgebiet das Gebiet der... Katastralgemeinde Thesen und das Gebiet der bisher zur... Bezirksdienststelle Kötsch gehörigen Siedlung Gutendorf... erwiesen, sodaß sich also das Arbeitsgebiet der neuen... Bezirksdienststelle mit dem Gebiet der Ortsgruppe Thesen... des Steirischen Heimatbundes vollkommen deckt. Die neue... Bezirksdienststelle nimmt ihre Tätigkeit am 1. April 1943... der Geibelgasse Nr. 12 auf. Die Bewohner des vorstehend... bezeichneten Gebietes werden aufgefordert, sich in allen zu... gehörenden Angelegenheiten an die neue Dienststelle zu... wenden.

Marburg, den 26. März 1943. gez. Knaus.

Kundmachung

Einführung von Versicherungs- und Quittungskarten. Auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung... der Untersteiermark über die Regelung der Sozialversi... cherung vom 28. Juli 1942 sind auch für die in der Unter... steiermark beschäftigten, der Angestelltenversicherungsstelle... unterliegenden Angestellten, die den Nachweis der Beitrags... richtung bildenden Versicherungskarten (grün), für die in... dem invalidenversicherungspflichtigen Beschäftigtenver... einis stehenden Arbeiter und Hausgehilfinnen, die dem glei... chen Zweck dienenden Quittungskarten (braun) und zwar ab... August 1942 zu führen. Die Arbeitgeber haben dem Vordruck entsprechend erst... den in der Zeit vom 1. August 1942 bis 31. Dezember... 1942 erzielten Arbeitsverdienst (Barlohn und Sachbezüge) zu... scheinigen. Falls das Beschäftigungsverhältnis vor dem... 31. Dezember 1942 endigte, ist diese Bescheinigung für die... Zeit vom 1. August 1942 bis zum Tage der Beendigung des... Beschäftigungsverhältnisses zu erteilen und die Versiche... rungs- bzw. Quittungskarte der Überleitungsstelle für Sozial... versicherung in Marburg/Drau eingeschrieben zuzusenden. Dies... gilt nicht für die in der Landwirtschaft Beschäftigten... die die der knappschäftlichen Versicherung unterliegenden... Arbeiter und Angestellten im Bergbau. Die Fälschung von Versicherungs- und Quittungskarten... wie die Führung solcher Karten für Personen, für die Bel... astung zur Angestellten- oder Invalidenversicherung nicht ent... wickelt werden, wird streng bestraft. Die Zusendung der Karten und eines entsprechenden... Merkblattes wird in den nächsten Tagen erfolgen. 238-3

Überleitungsstelle für Sozialversicherung Marburg/Drau Der Leiter: gez. I. V. Tscheliga

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau. Betrifft: Abhaltung der Nutztiermärkte. B-8

Bekanntmachung

Ab 1. April 1943 wird bis auf weiteres in Marburg... (Drau) nur jeden dritten Dienstag im Monat ein Nutztier... markt abgehalten. In den Monaten Dezember, Januar und... Februar entfällt auch dieser Markt. 285-3

Marburg/Drau, am 2. März 1943. gez.: KNAUS.

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT MARBURG-DRAU. Wohnungsamt

Bekanntmachung

Auf Grund der Durchführungsanordnung des Chefs der... Zivilverwaltung, verlautbart im Verordnungs- und Amtsblatt... des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark Nr. 8... vom 17. März 1943, Seite 44, ordne ich an: 1. Inhaber still... gelegter Betriebe dürfen vom Zeitpunkt der Stilllegung an... gerechnet über die durch die Stilllegung freigewordenen... Räume aller Art vorerst nicht selbst verfügen. 2. Die Inhaber... solcher stillgelegter Betriebe können Anträge auf Freigabe... solcher Räume für eigene Zwecke beim Wohnungsamt Mar... burg a. d. Drau, Kernstockgasse 6/I, einbringen. In diesen... Anträgen ist der gewünschte Verwendungszweck genau an... zugeben. 263-3

gez.: Knaus.

AUFRUF

an alle Kraftfahrzeughalter und Kraftfahrzeugwerkstätten, Abgabe von Kraftfahrzeugbatterien bzw. Accumulatoren.

Jeder Halter eines stillgelegten Kraftfahrzeuges bzw... Besitzer einer Kfz-Batterie hat seine Batterie bzw. Accumu... lator auf Grund des Reichsleistungsgesetzes § 15 der... Wehrmacht zur Verfügung zu überlassen. Die Kfz-Batterien... bzw. Accumulatoren sind sofort beim zuständigen Bürger... meisteramt mit Angabe des Kennzeichens und Anschrift des... Besitzers (Anhänger an Batterien) abzuliefern.

In den Städten Graz, Marburg, Cilli, Klagenfurt und... Kraibitz hat die Ablieferung an den zuständigen Heimat... kraftfahrpark oder dessen Zweigstelle zu erfolgen. Für jede... abgelieferte Batterie wird vom Bürgermeister ein Abliefer... ungschein ausgestellt. Die Batterien sind im derzeitigen... Zustande abzuliefern, bereits entleerte Batterien bleiben ent... leert, gefüllte Batterien bleiben gefüllt. Nicht abzuliefern... sind Batterien von Kfz, die nach dem Rlg. nicht einberufen... werden dürfen, z. B. von Kfz der Ärzte, von Kfz der NSDAP... ihrer Gliederungen und der Reichsbehörden. Ferner Batterien... von rotbewinkelten Kfz, schließlich Batterien von Kfz (einsch... ließlich Motorbooten), die im Interesse der Landesvertei... digung oder im öffentlichen Interesse nur zeitweise zum... Einsatz vorgesehen sind, ohne den roten Winkel zu führen. Die... Vergütung der Batterien erfolgt nach Überprüfung und... Abschätzung durch den zuständigen Heimatkraftfahrpark. Es... sind sämtliche Kraftfahrzeugbatterien von stillgelegten... Kraftfahrzeugen, auch von jenen, für welche die Kraftfahr... zeughalter eine Kriegsbeurteilung oder vorläufige Beurteilung... in Händen haben, abzuliefern, sowie solche Batterien, die... zur Pflege in Werkstätten abgestellt wurden. 159-3

Die Nichtbefolgung dieses Aufrufes wird gemäß RLG § 34... bestraft.

Ausgenommen von dieser Sammelaktion ist der Sied... lungsbereich »A« in der Untersteiermark. Wehrersatzinspektion Graz, Gruppe »K«

Sauerstoff und Dissousgas!

Zahlreiche Gewerbetreibende und Fabriken haben unbenützte... Gasbehälter in ihren Magazinen lagern. Die Arbeitskräfte... braucht diese Gasbehälter dringend. Wir sind bereit, sie zu... gutem Preise zu kaufen oder gegen Leihmieße in Benützung... zu nehmen. Im Interesse der Kriegswirtschaft bitten wir... uns alle unbenützten Stahlflaschen sofort zu melden! Stickstoffwerke A. G. Maria-Rast Rast, Untersteiermark

Wohnort- und Anschriftänderung

müssen unsere Postbezieher sofort dem zuständi... gen Postamt (nicht dem Verlag) melden. »Marburger Zeitung«, Vertriebsabteilung

Bei Kopfschmerzen NEOKRATIN! 4 Oblatenkapseln RM -62 8 Oblatenkapseln 1.19 24 Oblatenkapseln 3.- 6 Suppositorien 1.74 10 Neokratinen RM -53 Neokratin, eine Hilfe bei Schmerzen verschiedener Art. Nur in Apotheken erhältlich!

FELDPOSTBRIEFE RM 9.50 pro Tausend, FELDPOSTKARTEN RM 5.10 pro Tausend, La SAUERSTOFF-ZAHNPULVER in Kartons zu 250 Beu... tel à 21 Pf., nur an Wiederverkäufer abzugeben. »Merkur« Klagenfurt, Lidmannskygasse 37. 301-3

Die Deutsche Arbeitsfront Cilli, Kreishaus

Bezugnehmend auf die schon am 4. und 6. März 1943... erfolgte Aufforderung an alle DAF-Mitglieder im Kreise... Cilli, sich bis zum 3. April unter Vorlage ihrer Mitglieds... bücher bei der DAF-Verwaltungsstelle Cilli, Kreish... haus, zu melden, mache ich nochmals auf die strikte In... nehaltung des festgesetzten Termines aufmerksam.

Mitglieder, die bis zum 3. April 1943 ihrer Meldepflicht... nicht nachgekommen sind, werden als Mitglieder gestrichen... und gehen somit aller bereits erworbenen Anwartschaften... verlustig. 295-3 gez. HLUZSIK, Verwaltungsbeauftragter.

Die Wund- und Pasta Plumbi Dr. Reimer Heilsalbe

Pasta Plumbi Dr. Reimer ist anzuwenden bei Verletzungen und Wun... den, bei Entzündungen: Lymphdrüsen-, Venen-, Brustdrüsenentzündung... bei Insektenstichen, bei Erfrierungen und Verbrennungen, bei Eiterungen:... Furunkel, Karbunkel, Fingerwurma, Unterhautzellgewebsentzündung, bei... Fußgeschwüren, Röntgeschwüren, Geschwüren nach Wunden usw. —... Gehaltsangabe bei jedem Tiegel. — 50 Gramm Packung RM 2.24. —... Erhältlich in den Apotheken. Wenn nicht, wenden Sie sich an die Fabrik: RIESWERKE, GRAZ, RIESSTRASSE 1. 3787

Buchhalter-(in)

unbedingt bilanzsicher, mit Kontogrammen ver... traut, zum ehesten Eintritt gesucht. Anträge unter... »Industrie Marburg« an die Verw. des Blattes, 745

An unsere Postbezieher!

Wenn der Postbote zu Ihnen kommt und die Be... zugsgebühr für die »Marburger Zeitung« einbeht... bitten wir Sie damit in der Zustellung keine Un... terbrechung eintritt, die Zahlung nicht zu verwei... gern. Die Bezugsgebühr ist immer im voraus zu... bezahlen. »Marburger Zeitung«, Vertriebsabteilung

Stadttheater Marburg an der Drau

Samstag, den 27. März: SUSI SCHWINDELT, Lustspieloperette in drei Akten v. E. Friese und R. Weys, Musik von Hans Lang. Beginn: 20 Uhr. Ende: 23 Uhr. Preise 1. 213-3

Sonntag, den 28. März: Nachmittagsvorstellung: Festvorstellung für die Deutsche Jugend **DER G'WISSENSWURM**. Bauernkomödie in drei Akten von Ludwig Anzengruber. Beginn: 15 Uhr. Ende: 18 Uhr. Kein Kartenverkauf.

Abendvorstellung: SUSI SCHWINDELT, Lustspieloperette in drei Akten von E. Friese und R. Weys, Musik von Hans Lang. Beginn: 20 Uhr. Ende: 23 Uhr. Preise 1.

Wir haben uns vermählt:
HANS KOCH,
 Oberleutnant und Kompanieführer in einem kroatischen Infanterie-Regiment
AGNES KOCH GEB. ENGELN
 z. Z. im Felde Marburg/Drau, März 1943

Unser Töchterchen **GERDA** ist angekommen
 Marburg (Drau), den 25. März 1943.
RUDOLF und FRITZI HOLZER

Konzert erblindeter Künstler
 Am Samstag, den 27. März 1943, um 19 Uhr 30, im Heimatbundsaaal in Marburg.
 Mitwirkende: GERTRUD BONDZIO, Sopran — LOTTE SWOBODA, Violine — SIEGFRIED SCHMALZL, Klavier
 Begleitung: MARGARETE RÜCKERT.
 Werke von G. F. Händel, J. Brahms, L. v. Beethoven, J. Marx u. a. Meistern.
 Verantwortlich: Georg Schilling, Wien I., Wollzeile 30, Ruf: R 24-3-47. 281-3

Steirisches Musikschulwerk — Kreismusikschule Pettau

TAG DER MUSIK IN PETTAU
 Mittwoch, den 31. März 1943

Vortragsfolge:
 Dienstag, den 30. März, 18 Uhr, 18 Uhr: Turmblasen
 Mittwoch, den 31. März, 7 Uhr: Weckruf. — 9 Uhr: Musikvorträge im Gaukrankenhaus Pettau. — 10 und 11 Uhr: zwei Jugendmusikstunden. — 11 Uhr: Kammermusikvorträge in der Oberschule Pettau: Trude Graf, Hella Martegani, das Pettauer Streichquartett. — 12 und 13.30 Werkpausen und Parkkonzert der M. Z. der Wehrmannschaftsstandarte Pettau. — 17 Uhr: Vortrag, es spricht Prof. Dr. Felix Oberborbeck über Musikaufgaben im Gau Steiermark. — 20 Uhr: Festkonzert im »Deutschen Hause«. Musikalische Leitung: Hermann Erjautz. 305-3

Jacky Petschnigg Schule für Kunst- und Gesellschaftstanz, Herrengasse 20, 1. St.
 eröffnet mit Donnerstag, den 1. April, neue Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene; auch rhythmische Gymnastik für Kinder und Erwachsene. 731
 Informationen und Anmeldungen ab Dienstag, den 23. März, täglich von 17 bis 19 Uhr.

Die Handelsschule M. Kowatsch

MARBURG (Drau), HERRENGASSE Nr. 46
 kauft zum höchsten Tagespreise
SCHREIBMASCHINEN
 Diese einzige Privathandelschule in der Untersteiermark hat ständig über 100 Schüler zur Schulung für den Aufbau der heimgekehrten Untersteiermark, aber nur 14 Schreibmaschinen. Bitte, unterstützen Sie diese lebenswichtige Schule und geben Sie ihr jede irgendwie entbehrliche Schreibmaschine! 669

Sparsame **tüchtige Wirtschafterin**
 (KÖCHIN) ländlicher Abkunft wird für unser Winzerschulinternat gesucht. (Kann auch Kriegswitwe mit einem Kind sein). — Angebote mit Angabe des Lebenslaufes sind zu richten an die: Güterverwaltung Gaugut Kapellen (Winzerschule), Post Bad Raden, Steiermark 127-3

Industrieunternehmen

in der Untersteiermark unter seine Wirtschaftsbetriebe:

- 1 Wirtschaftsleiterin mit land- und hauswirtschaftlicher Vorbildung
- 1 Küchenleiterin
- 1 Oberköchin
- 1 Personalführerin
- 1 Kassenbeamtin
- 1 Warenbuchhalterin
- 2 Lebensmittelverwalterinnen
- 1 Stenotypistin
- 4 Kantinenverkäuferinnen
- 3 Kantinenkassiererinnen

Esa wollen sich nur Fachkräfte aus der Gastwirtschaft bzw. Lebensmittelbranche melden.
 Unterkunft wird bereitgestellt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter »62-3« an die Verwaltung des Blattes. 62-3

Steirischer Heimatbund Volksbildungsstätte Marburg (Drau)

Mittwoch, den 31. März 1943, spricht um 20 Uhr im Festsaal der Oberschule Tauriskerstraße 9
 Obermedizinalrat Dr. Tollch in der Vortragsreihe
»DER GESUNDE UND DER KRANKE MENSCH«
 über »Die Volksfeinde Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten andere Infektionskrankheiten, Säuglingssterben«.

Donnerstag, den 1. April 1943, um 20 Uhr, findet im Festsaal der Oberschule, Tauriskerstraße 9 ein Farblichbildervortrag von Stud.-Rat Dr. Wilhelm Möschl
»GESCHÜTZTE PFLANZEN« statt.

Eintrittskarten je Vortrag ohne Hörerkarte RM — 90 und RM — 60, mit Hörerkarten RM — 60 und RM — 40, in der Buchhandlung W. Heinz, Herrengasse, in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Tegethoffstraße 10a und an der Abendkasse. 303-3

Montag, den 29. März 1943, 20 Uhr, Heimatbundsaaal
KOLNER KAMMERORCHESTER
 Dirigent Erich Kraack.

Mittwoch, den 31. März 1943, 20 Uhr, Heimatbundsaaal
LIEDERABEND
 Gertrude Pitzinger, Berlin
 Dr. Egon Kornauth, Wien

Freitag, den 2. April 1943, 20 Uhr, Heimatbundsaaal
KAMMERMUSIKABEND
 Rio und Gregoria Nardi, Florenz
 Konzert auf zwei Klavieren.

Eintrittskarten in der Geschäftsstelle des Amtes Volkbildung, Tegethoffstraße 10a und an der Abendkasse. 304-3

Volksbildungsstätte Cilli

7. April um 20 Uhr im Bildersaal der Grafei
 Dr. Heinrich Zillich, der bekannte volksdeutsche Dichter aus Siebenbürgen
»AUS EIGENEN WERKEN« 288-3

10. April um 20 Uhr im Deutschen Haus I (Schulungsraum)
 Kapitän Paul Bloß
»DURCH DAS KARIBISCHE MEER ZUM PANAMA-KANAL«
 Schmalfilm

14. April um 20 Uhr im Deutschen Haus I (Schulungsraum)
 Reichsredner Robert Trötscher
»AUS REEDEN UND SCHRIFTEN DES FUHRERS«

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung
 Volksbildungsstätte Pettau 265-3

Am Montag, den 29. März 1943, um 20 Uhr, im Festsaal des Kreishauses
Hugo Wolf-Gedenkfeier
 Es spricht Musikschriftsteller HANS WAMLEK
»HUGO WOLF UND DIE SUDSTEIERMARK«
 Ferner wirken mit:
 Hedi Hinker — Sopran
 Maria Sanzin — Klavier
 Direktor Herbert Kiegerl — Bariton
 Kartenvorverkauf: Amt Volkbildung, Färberg. 3

Vom Hitlerjungen

zum Offizier des Heeres-Dein Weg!



Angehörige der Geburtsjahrgänge 1926 und 1927, die sich für die aktive Offizierlaufbahn des Heeres bewerben wollen, können jederzeit ihr Bewerbungsgesuch einreichen. Nur die Bewerber, die sich rechtzeitig melden, haben Aussicht, zu der gewünschten Woffengattung eingezogen zu werden. Bewerbungsgesuche sind zu richten an die nächstgelegene »Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres« oder an das zuständige Wehrbezirkskommando. Auskünfte erteilen die »Annahmestellen« und ihre Nachwuchsoffiziere sowie alle Wehrbezirkskommandos.

Zeitungsausträgerin
 für die Stadtmitte gesucht.
 »Marburger Zeitung«, Verwaltung 138-3

Ameiseneier, Arnika 138-3
 sowie alle Heilkräuter kauft laufend jede Menge
 W. Gremse, Kräutergroßhandlung, Graz, Gartengasse 22

BURG-LICHTSPIELE

Heute 16. 18.30. 20.45 Uhr Fernruf 2218

Sybille Schmitz, Albrecht Schönhals in
Vom Schicksal verweht
 Menschen im Kampf gegen die vielfachen Gefahren der tropischen Welt und im Ringen um ihre Liebe gegen Rivalität und böswilligen Verdacht. Von ihrem Schicksal berichtet spannend und ergreifend dieser Film 274-3
 Für Jugendliche nicht zugelassen
KULTURFILM-SONDERVORSTELLUNGEN:
 Sonntag vormittag um 10 Uhr — Montag, Dienstag und Mittwoch um 13.45 Uhr
Mit Büchse und Lasso über Afrika
 Ein Afrika-Großfilm von aktuellster Bedeutung! Sensation! Spannung! Abenteuer!
 Hier spricht Afrika! Für Jugendliche zugelassen!

ESPLANADE

Heute 16. 18.30. 20.45 Uhr Fernruf 25-29

WILLY FRITSCH HANNELORE SCHROTH
Liebesgeschichten
 Ein V. Tourjansky-Film unter Benutzung eines Romans von Walter Lieck.
 Elisabeth Flickenschmidt, Herta Mayen, Käthe Dyckhoff, Walter Franck, Erna Sellmer, Paul Henckels, Joachim Brennecke. — Musik: Peter Kreuder.
 Für Jugendliche nicht zugelassen!
 Samstag und Montag um 13.45 Uhr
Hänsel und Gretel 279-3

Lichtspiele Brunndorf

Himmel auf Erden
 Für Jugendliche zugelassen!
WOCHENSCHAU KULTURFILM!
 VORSTELLUNG: Freitag um 20 Uhr, Samstag um 18 und 20.30 Uhr; Sonntag um 15, 18 und 20.30 Uhr.
 Samstag um 15.30 Uhr Märchenvorstellung
Hänsel und Gretel
 Sonntag Jugendvorstellung

Metropol-Lichtspiele Cilli

Der reizende Marika Röck-Film
Eine Nacht im Mai
 mit Viktor Staal, Karl Schönböck, Mady Rahl, Oskar Sima und Ingeborg v. Kusserow
 Für Jugendliche nicht zugelassen! 290-3

Ton-Lichtspiele Pettau

Von Freitag bis Montag
Eine Nacht in Venedig
 Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.
 Samstag um 15 Uhr, Sonntag um 11 Uhr und Montag um 15 Uhr Märchenvorstellung
Hänsel und Gretel
 Kartenvorverkauf ab sofort für zwei Spieltage täglich von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr in der Geschäftsstelle Pichler, Ungartorgasse 2.
 Sonntag vormittag wegen Stromausfall keine Vorstellung

Strümpfe-Laufmaschinen

Auffassen
 F. und A. KIRCHER, GRAZ I, FÄRBERGASSE 11
 Übernahme für Marburg/Drau
MODELLHAUS „GRETE“
 MARBURG/DRAU, BURGPLATZ

Mandelklei
 bewährtes Reinigungsmittel des Gesichtes statt Seife
ZENTRAL-DROGERIE MARBURG
 Herrengasse 33 226-3

Zimmer
 Heizbares, gut möbliertes
 sucht per sofort in Pettau Lohnbuch.-Sekretärin. Anträge unter »Nr. 2« an die Verw. 267-3

Wer wagt —
 100000
 50000
 100MILLIONEN
 Deutsche Reichslotterie
 Erste Ziehung der 1. Klasse d. 9. Deutschen Reichslotterie am 16. und 17. April 1943
 Staatliche Lotterie-Einnahme
WESTACK
 Marburg-Drau, Herrengasse
 Fernruf 2097 54